

Segmente

Die Segmentberichterstattung der Erste Group basiert auf dem Managementansatz gemäß IFRS 8, Geschäftssegmente. Diesem Ansatz entsprechend, werden die Segmentinformationen auf Basis der internen Managementberichterstattung erstellt, die vom leitenden Entscheidungsträger regelmäßig zur Beurteilung der Ertragskraft der einzelnen Segmente und für die Zuteilung von Ressourcen herangezogen wird. In der Erste Group wird die Funktion des leitenden Entscheidungsträgers vom Vorstand ausgeübt.

Die Erste Group verwendet eine Matrix-Organisationsstruktur mit geografischer Segmentierung und Business Segmenten. Da der leitende Entscheidungsträger primär auf Basis der geografischen Segmente steuert, bilden diese die Geschäftssegmente nach IFRS 8. Um umfassendere Informationen zu bieten, werden die Ergebnisse zusätzlich nach Business Segmenten berichtet.

Die Tabellen und der Text auf den nächsten Seiten geben einen kurzen Überblick und fokussieren auf ausgewählte und teilweise zusammengefasste Positionen.

Weitere Details sind im Konzernabschluss in Note 1 enthalten. Zusätzliche Informationen sind unter www.erstegroup.com/de/investoren im Excel-Format verfügbar.

Betriebserträge setzen sich aus dem Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, den Gewinnen/Verlusten von erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, den Dividendenerträgen, dem Periodenergebnis aus Anteilen an At Equity-bewerteten Unternehmen sowie Mieterträgen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien & sonstigen Operating Leasing-Verträgen zusammen. Die drei zuletzt aufgelisteten Komponenten sind in den Tabellen dieses Kapitels nicht ausgewiesen. Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten sind in einem Posten – Han-

delsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL – zusammengefasst. Betriebsaufwendungen entsprechen dem Posten Verwaltungsaufwand. Das Betriebsergebnis stellt den Saldo aus Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen dar. Die Risikovorsorgen für Kredite und Forderungen sowie Wertberichtigungen und Rückstellungen für Verpflichtungen und gegebene Garantien sind im Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten enthalten. Im sonstigen Ergebnis zusammengefasst sind der sonstige betriebliche Erfolg und die Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten, nicht zum Fair Value bilanziert (netto). Die Kosten-Ertrags-Relation stellt das Verhältnis der Betriebsaufwendungen zu den Betriebserträgen dar. Die Verzinsung auf das zugeordnete Kapital errechnet sich aus dem Periodenergebnis nach Steuern/vor Minderheiten in Relation zum durchschnittlich zugeordneten Kapital.

Geografische Segmentierung – Geschäftssegmente

Für die Segmentberichterstattung werden geografische Segmente als Geschäftssegmente definiert, für die Informationen auf der Grundlage des Standorts der verbuchenden Gesellschaft (nicht auf jener des Risikolandes) dargestellt werden. Betreffen Informationen einen Teilkonzern, erfolgt die Zuordnung auf Basis des Standorts des jeweiligen Mutterinstituts aufgrund von Verantwortlichkeiten der lokalen Entscheidungsträger.

Die Definition der geografischen Gebiete richtet sich nach den Kernmärkten der Erste Group und den Standorten der Tochterbanken und sonstigen Finanzinstitutsbeteiligungen. Die geografischen Gebiete bestehen aus den zwei Kernmärkten Österreich und Zentral- und Osteuropa sowie einem Segment Sonstige, das die verbleibenden, nicht zum Kerngeschäft zählenden Aktivitäten der Erste Group sowie die Überleitung zum Gruppenergebnis inkludiert.

Erste Group – Geografische Segmentierung – Geschäftssegmente



Das geografische Gebiet **Österreich** umfasst die folgenden drei Geschäftssegmente:

- Das Segment **Erste Bank Oesterreich & Tochtergesellschaften** (EBOe & Töchter) beinhaltet die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Erste Bank Oesterreich) und ihre wichtigsten Tochtergesellschaften (z.B. sBausparkasse, Salzburger Sparkasse, Tiroler Sparkasse, Sparkasse Hainburg).

- Das Segment **Sparkassen** umfasst jene Sparkassen, die Mitglieder des Haftungsverbundes des österreichischen Sparkassensektors sind und an denen die Erste Group zwar keine Mehrheitsbeteiligung hält, jedoch gemäß IFRS 10 Kontrolle ausübt. Zur Gänze bzw. mehrheitlich im Eigentum der Erste Group stehende Sparkassen – Erste Bank Oesterreich, Tiroler Sparkasse, Salzburger Sparkasse und Sparkasse Hainburg – sind nicht Teil des Segments Sparkassen.

Das Segment **Sonstiges Österreich-Geschäft** umfasst die Erste Group Bank AG (Holding) mit ihrem Firmenkunden- und Kapitalmarktgeschäft sowie die Erste Group Immorent GmbH, die Erste Asset Management GmbH und die Intermarket Bank AG.

Das geografische Gebiet **Zentral- und Osteuropa (CEE)** umfasst sechs Geschäftssegmente, die jeweils die Tochterbanken der Erste Group in den einzelnen CEE-Ländern beinhalten:

- **Tschechische Republik** (umfasst den Teilkonzern Česká spořitelna)
- **Slowakei** (umfasst den Teilkonzern Slovenská sporiteľňa)
- **Rumänien** (umfasst den Teilkonzern Banca Comercială Română)
- **Ungarn** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Hungary)
- **Kroatien** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Croatia)
- **Serbien** (umfasst den Teilkonzern Erste Bank Serbia)

Das Segment **Sonstige** umfasst im Wesentlichen zentral gesteuerte Aktivitäten und Posten, die nicht direkt anderen Segmenten zugeordnet sind. Es beinhaltet das Corporate Center der Erste Group Bank AG (und damit Dividenden und Refinanzierungskosten von Beteiligungen sowie Verwaltungsaufwendungen), die interne Leistungsverrechnung von Servicebetrieben (Facility Management, IT, Procurement), die Bankenabgabe der Erste Group Bank AG sowie das freie Kapital der Erste Group (definiert als Differenz zwischen dem durchschnittlichen IFRS-Kapital und dem den Segmenten zugeordneten durchschnittlichen ökonomischen Kapital). Darüber hinaus sind das Bilanzstrukturmanagement der Erste Group Bank AG sowie die Konsolidierung (z.B. Überleitung zum Konzernergebnis und Dividenden) im Segment Sonstige enthalten.

Österreich

Wirtschaftliches Umfeld

Österreich hat eine stark diversifizierte, hoch entwickelte und offene Wirtschaft mit gut ausgebildeten Arbeitskräften. 2020 wurden der starke Fremdenverkehrs- und der Dienstleistungssektor des Landes von den Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 äußerst schwer getroffen. Trotz einer guten Sommersaison, die hauptsächlich dem starken Inlandstourismus zu verdanken war, litt der Fremdenverkehrssektor unter den Lockdowns und den Reisebeschränkungen. Der private Konsum von Dienstleistungen und langlebigen Gütern sowie Exporte und Investitionen brachen ein und trugen zu einem deutlichen Rückgang des BIP bei. Obwohl die Auswirkungen des Konjunkturabschwungs auf

den Arbeitsmarkt durch Kurzarbeitsmodelle gedämpft wurden, stieg die Arbeitslosenquote im ersten Halbjahr 2020 stark an und erreichte im Juni 6,2%. Im Durchschnitt lag sie bei 5,3%. Insgesamt ging das reale BIP um 7,2% zurück. Das BIP pro Kopf fiel auf EUR 42.000.

Die durch Covid-19 ausgelöste Krise hat die günstige Entwicklung der österreichischen Staatsfinanzen abrupt beendet. Die Mittel aus dem im März 2020 eingerichteten Krisenbewältigungsfonds wurden zur Stärkung des Gesundheitswesens und zur Finanzierung von Fixkostenzuschüssen und Kurzarbeitsmodellen eingesetzt. Steuerstundungen, die Herabsetzung von Steuervorauszahlungen und staatliche Garantien für Kredite trugen ebenfalls zur Vermeidung von Liquiditätsengpässen bei Unternehmen bei. Aufgrund rückläufiger Einnahmen und steigender Ausgaben betrug das gesamtstaatliche Defizit 9,8% des BIP. Die Staatsverschuldung in Prozent des BIP gemessen stieg auf 84,8%.

Mit dem starken Wirtschaftsabschwung und dem Rückgang der Energiepreise sank die Inflation von über 2% zu Beginn des Jahres auf 1,1% im zweiten Quartal, bevor sie im dritten Quartal wieder auf 1,5% anstieg. Die Inflation blieb insbesondere im Dienstleistungssektor hoch, was im zweiten und dritten Quartal zu einer Kerninflationsrate von 1,8% bzw. 2,2% führte. Insgesamt blieb die Inflation 2020 mit 1,4% nahezu unverändert. Da Österreich Mitglied des Euroraums ist, wird seine Geldpolitik von der Europäischen Zentralbank (EZB) bestimmt, die ihren Diskontsatz 2020 bei null beließ. Die EZB legte ihr neues Pandemie-Notfallankaufprogramm (PEPP) auf, um den schwerwiegenden Risiken für die Transmission der Geldpolitik und den Ausblick für den Euroraum entgegenzuwirken. Zusätzlich erhöhte sie ihre gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO), um den Kreditinstituten niedrig verzinsten Kredite zur Verfügung stellen zu können. Darüber hinaus empfahl die EZB den Banken, bis 30. September 2021 von Dividendenausschüttungen abzusehen oder sie zu begrenzen.

Die drei großen Ratingagenturen bestätigten ihre Ratings der langfristigen Staatsschulden Österreichs. Standard & Poor's stuft die Republik Österreich mit AA+ bei stabilem Ausblick ein. Moody's bewertete Österreich mit Aa1 bei ebenfalls stabilem Ausblick. Fitch beließ das Rating auf AA+, änderte den Ausblick im Mai 2020 jedoch von positiv auf stabil. Diese Änderung war eine Folge der beträchtlichen Auswirkungen der globalen Coronavirus-Pandemie auf die österreichische Wirtschaft und die Staatsfinanzen.

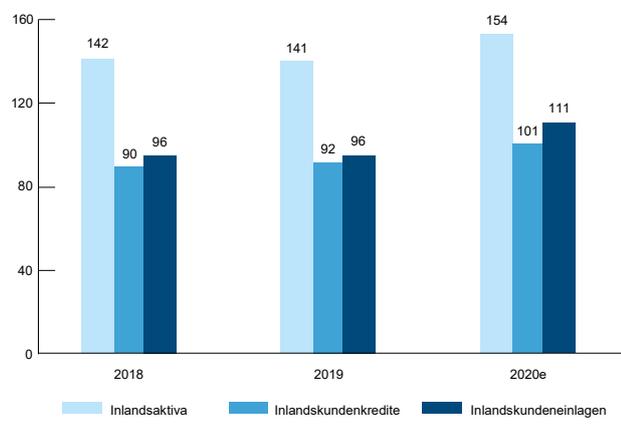
Wirtschaftsindikatoren Österreich	2017	2018	2019	2020e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,8	8,8	8,9	8,9
BIP (nominell, EUR Mrd)	369,3	385,4	397,6	374,1
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	42,0	43,6	44,8	42,0
Reales BIP Wachstum	2,4	2,6	1,4	-7,2
Privater Konsum - Wachstum	1,6	1,1	0,8	-8,8
Exporte (Anteil am BIP)	41,1	42,1	42,7	39,9
Importe (Anteil am BIP)	43,1	44,1	44,6	41,9
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	5,5	4,9	4,5	5,3
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,2	2,1	1,5	1,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	1,4	1,3	2,8	2,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-0,8	0,2	0,7	-9,8

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der hoch entwickelte und sehr wettbewerbsintensive österreichische Bankenmarkt ging mit soliden Finanzdaten in die von Covid-19 induzierte Krise. Die Kapitalausstattung der Banken wurde im Lauf des letzten Jahrzehnts deutlich gestärkt und die Kreditqualität hat sich wesentlich verbessert. Verglichen mit den Niveaus vor der globalen Finanzkrise, die 2008 ihren Ausgang nahm, hat der österreichische Bankensektor seine Kapitalquote entsprechend den strengeren Aufsichtsregeln mehr als verdoppelt. 2020 konnten die Banken ihre Kapitalquoten stabil halten, was zum Teil den regulatorischen Hilfsmaßnahmen und den Empfehlungen der Aufsicht, von Dividendenausschüttungen abzusehen oder sie zu begrenzen, zuzuschreiben war. Der Systemrisikopuffer (SRB) und der Kapitalpuffer für sonstige systemrelevante Institute (OSII) wurden ab Dezember 2020 mit 1% neu festgesetzt. Ab 2021 sind diese Puffer kumulativ anzuwenden. Das Finanzmarktstabilitätsgremium empfahl, den antizyklischen Kapitalpuffer bei 0% zu belassen. Die Ergebnisse von Stresstests bestätigten eine ausreichende Risikotragfähigkeit des österreichischen Bankensektors.

Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)

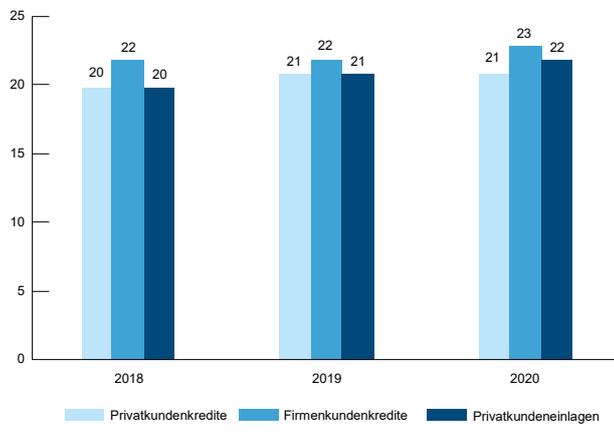


Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

Die Profitabilität des Bankensektors wurde durch die Pandemie und ihre Folgen negativ beeinflusst. Vor dem Hintergrund der sehr niedrigen Zinssätze war die Kreditvergabe gesund. Die Kundenkredite stiegen 2020 um 3,9%. Die österreichische Regierung beschloss ein legislatives Moratorium für Kreditrückzahlungen und Zinsen für die Zeit von 1. April 2020 bis 31. Jänner 2021, womit Zahlungen von Schuldern, die in Zusammenhang mit der Covid-19-Krise Einkommensverluste erlitten haben, über einen Zeitraum von zehn Monaten gestundet und die Kreditlaufzeiten um die Zeit des Moratoriums verlängert wurden. Die Banken wirkten an der Auszahlung von staatlich garantierten Krediten und, im Fall von Liquiditätsengpässen, von durch die Regierung zur Verfügung gestellten Überbrückungskrediten mit. Der Auswirkung der Krise auf die Kreditqualität war 2020 daher unverhalten: Zum Jahresende war der Anteil notleidender Kredite nach wie vor gering. Einlagenseitig stiegen die Kundeneinlagen um 8,6%, hauptsächlich durch Zuflüsse aus dem Unternehmenssektor. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis lag im Bankensektor zum Jahresende bei 91%. Digitale Finanzdienstleistungen und -produkte wurden laufend verbessert und die digitale Marktdurchdringung weiter erhöht. Die Bankensteuer war 2020 nahezu unverändert. Insgesamt blieb das österreichische Bankensystem 2020 profitabel.

Basierend auf ihrem ausgewogenen Geschäftsmodell, konnten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihre gemeinsamen Marktanteile sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundengeschäft auf 20% bis 23% ausbauen. Die digitale Banking-Plattform George stellte ihre Zuverlässigkeit während der Lockdowns unter Beweis und konnte ihren Rang als modernste und beliebteste Banking-Plattform des Landes erfolgreich verteidigen. George zählt landesweit 1,9 Millionen Nutzerinnen und Nutzer und wird in Österreich von mehr als einem Drittel der Online-Banking-User verwendet. 2020 wurde die Produktpalette von George weiter ausgebaut.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

ERSTE BANK OESTERREICH & TOCHTERGESELLSCHAFTEN

Geschäftsverlauf 2020 – drei Fragen an Gerda Holzinger-Burgstaller, CEO der Erste Bank Oesterreich

Wie ist Ihre Bank mit der durch Covid-19 verursachten Krise umgegangen und wie wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt?

Wir konzentrierten uns darauf, mit unseren Kundinnen und Kunden über alle verfügbaren Kanäle in Kontakt zu bleiben, um ihnen in dieser turbulenten Zeit zur Seite zu stehen. Unsere höchste Priorität bestand darin, unsere operative Geschäftstätigkeit und unsere Dienstleistungen in vollem Umfang aufrechtzuerhalten. Wir standen stets vor der Herausforderung, uns rasch an neue Gegebenheiten anzupassen, sei es in der persönlichen Kundenbetreuung in den Filialen oder angesichts unterschiedlicher Bestimmungen im Rahmen staatlicher Maßnahmen zur Stützung der Wirtschaft, und gleichzeitig unsere Kundinnen und Kunden durch diese außergewöhnliche Zeit zu begleiten. Was die Zukunft betrifft, wissen wir, dass es weiterhin bedeutende Herausforderungen geben wird. Der starke Einbruch der Wirtschaft wird trotz starker staatlicher Unterstützung seinen Tribut fordern, mit Folgen für Unternehmen und Privatpersonen. Wir müssen vor allem sicherstellen, dass wir unsere Kundinnen und Kunden auch weiterhin betreuen, Lösungen zur Bewältigung der von der Krise verursachten wirtschaftlichen Herausforderungen anbieten und einen Beitrag zur finanziellen Gesundheit leisten können. Wir haben eine breite Palette an Initiativen entwickelt, um nicht nur unsere Kundinnen und Kunden direkt zu unterstützen, sondern die gegenwärtige Lage auch als Chance zur Stärkung unserer eigenen Position zu nutzen, etwa durch Teilnahme an Maßnahmen zur Verbesserung des österreichischen Kapitalmarkts oder zur Förderung von Finanzbildung.

All dies umzusetzen, hat auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Außerordentliches abverlangt, um sich an neue Arbeitsweisen anzupassen. Im März 2020 konnten wir den Großteil unseres Personals innerhalb weniger Tage auf Homeoffice umstellen, was Veränderungen in der Personalführung von Abläufen erforderte. Das Wohlergehen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen, wird auch in Zukunft besondere Priorität genießen.

Wie ist es Ihnen gelungen, sich erfolgreich vom Wettbewerb zu differenzieren?

Die konsequente Umsetzung unserer Marken- und innovationsorientierten Strategie, die das Potenzial neuer Technologien nicht nur zur Verbesserung von Prozessen, sondern auch zur Intensivierung der Kundennähe einsetzt, hat sich in diesen schwierigen Zeiten als besonders zielführend erwiesen und Menschen davon überzeugt, uns als Bankpartner zu wählen. Der Aufbau eines vollwertigen Teleberatungsangebots für unsere Privatkunden bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung eines physischen Serviceangebots und unserer Online-Dienste ist die Voraussetzung dafür, dass wir unseren Kundinnen und Kunden die von ihnen gewünschten Bankdienstleistungen jederzeit und überall anbieten können. Die Einführung von George für Kleinstunternehmen war ein weiterer Schritt im Ausbau unserer erfolgreichen Online-Banking-Plattform.

Mit der Umsetzung unseres neuen Modells für die Betreuung von Unternehmen konnten wir diese gezielter ansprechen, ihnen ein noch besseres Service bieten und das Potenzial unserer Betreuungsteams zur Gänze ausschöpfen.

Trotz der Krise konnten wir unser Angebot an Online-Services weiter verbessern und eine Reihe von Initiativen starten, um Datenverarbeitung und die Nutzung digitaler Lösungen zur weiteren Steigerung von Effizienz und Effektivität anzuheben. Wir haben die Transformation unseres Bankbetriebs mit Schwerpunkt auf standardisierte Kernleistungen eingeleitet, um sicherzustellen, dass wir das tun, was wir am besten können: Banking.

Welche Erfolge waren rückblickend besonders erwähnenswert und welche Themen oder Entwicklungen mit ESG-Bezug waren für Sie besonders relevant?

Unsere Verantwortung nicht nur gegenüber unseren Aktionärinnen und Aktionären, sondern auch gegenüber der Gesellschaft im Allgemeinen wahrzunehmen, bleibt ein zentraler Teil unserer Tätigkeit. Für uns bedeutet ESG nicht nur, dass wir den Übergang zu einer dekarbonisierten Wirtschaft unterstützen, sondern auch im Rahmen unserer Verantwortung als Unternehmen einen Beitrag zur Gesellschaft leisten. Das beinhaltet nicht nur ein Angebot umweltfreundlicher Kapitalanlageprodukte oder die Finanzierung von Investitionen, die unsere Richtlinien für verantwortungsvolles Finanzieren erfüllen. Weit darüber hinausgehend, unterstützen wir Kundinnen und Kunden auch durch die Vermittlung von Finanzbildung und sorgen damit für ihre finanzielle Gesundheit, helfen aber auch jenen wieder auf die Beine, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden – zum Beispiel durch die Zweite Sparkasse. Die Grundlage

dafür findet sich in der Grundsatzklärung der Erste Group, die uns als Orientierung dient und unsere Entscheidungsprozesse bestimmt.

Ergänzende Frage zur Kooperation mit den Sparkassen

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Sparkassen entwickelt und welche wesentlichen Erfolge gab es in diesem Bereich?

Auch die Sparkassengruppe als Ganzes war 2020 für alle Privat- und Kommerzkunden ein wichtiger finanzieller Partner bei der Bewältigung von finanziellen Problemstellungen im Rahmen der von Covid-19 induzierten Krise. Im Finanzierungsgeschäft, in der Gewinnung von Neukunden und im Wertpapiergeschäft ist die Sparkassengruppe weiter gewachsen.

Im Vertrieb steht allen Betreuerinnen und Betreuern eine neue Kundenoberfläche zur Verfügung, die eine kundenorientierte Beratung deutlich erleichtert. Weitere Fortschritte wurden bei der Harmonisierung und Standardisierung erzielt: Nach der erfolgreichen Harmonisierung des sparkassenweiten Produktangebots für Privat- und Kommerzkunden wurden nicht mehr benötigte Altprodukte aus dem Produktportfolio und den IT-Systemen entfernt, was zu einer Reduzierung der Komplexität führte. Als nächster Schritt wird die Harmonisierung der Prozesse in der Kreditvergabe und Kontoeröffnung angestrebt. Im Bereich der Beratung von Wohnkrediten wurde eine neue, einheitliche, schlanke Beratungsoberfläche implementiert, die mit der Kundin oder dem Kunden gemeinsam an einem Bildschirm verwendet werden kann.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	642,1	638,2	-0,6%
Provisionsüberschuss	398,9	406,6	1,9%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	29,1	13,8	-52,7%
Betriebserträge	1.117,9	1.126,1	0,7%
Betriebsaufwendungen	-717,1	-711,4	-0,8%
Betriebsergebnis	400,8	414,7	3,5%
Kosten-Ertrags-Relation	64,1%	63,2%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-6,0	-135,8	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	-18,9	-9,5	-49,7%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	263,2	222,0	-15,6%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	16,4%	15,6%	

Der Zinsüberschuss verminderte sich geringfügig vor allem aufgrund von Modifikationsverlusten aus Kreditmatorien, einem geringeren Ergebnis aus Forderungspapieren und etwas geringeren Kreditmargen, die nur zum Teil durch höhere Kreditvolumina kompensiert wurden. Der Provisionsüberschuss stieg in erster Linie dank höherer Erträge aus dem Wertpapiergeschäft. Der Rückgang von Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL war Bewertungseffekten zuzuschreiben. Der gesunkene Betriebsaufwand war hauptsächlich durch rückläufige Marketing- und IT-Aufwendungen bedingt, während der Beitrag zur Einlagensicherung auf EUR 49,9 Mio (EUR 25,0 Mio) anstieg. Dies resultierte in einem höheren Betriebsergebnis und einer Verbesserung der Kosten-Ertrags-Relation. Das Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten verschlechterte sich aufgrund des höheren Vorsorgebedarfs im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft, hauptsächlich in Zusammenhang mit der Aktualisierung von Risikoparametern nach Einbeziehung zukunftsbezogener Informationen sowie der Berücksichtigung von Expertenschätzungen. Die Verbesserung im sonstigen Ergebnis ist eine Folge von Gewinnen aus dem Immobilienverkauf, während sich eine Verlagerung von Aufwendungen von Mieterträgen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und sonstigem Operating Leasing in das sonstige Ergebnis negativ auswirkte. Die Zahlungen in den Abwicklungsfonds stiegen auf EUR 10,5 Mio (EUR 7,8 Mio). Die Bankensteuer blieb mit EUR 3,7 Mio (EUR 3,6 Mio) nahezu unverändert. Insgesamt reduzierte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Segments Erste Bank Oesterreich & Tochtergesellschaften stieg auf EUR 46,5 Mrd (+3,3%), während sich das Kundenkreditvolumen auf EUR 35,6 Mrd (+2,9%) erhöhte. Der Anteil dieses Segments am gesamten Kreditportfolio der Erste Group blieb unverändert bei 21,0%. Der Anteil der Privatkunden am gesamten Kreditvolumen reduzierte sich auf 39,5% (40,1%), demgegenüber erhöhte sich der Anteil der Unternehmen, inklusive selbstständiger Gewerbetreibender und Kleinbetriebe, auf 55,1% (54,0%). Kredite an Kunden aus freien Berufen, selbstständig Gewerbetreibende und Kleinunternehmen haben eine geringere Bedeutung als bei anderen österreichischen Sparkassen. Die Ausleihungen an den öffentlichen Sektor verringerten sich auf EUR 1,9 Mrd (-5,1%). Der Anteil der Schweizer Franken-Kredite am gesamten Kreditportfolio reduzierte sich weiter auf 3,2% (3,8%). Infolge der durch Covid-19 induzierten Krise verschlechterte sich die Qualität des Kreditportfolios. Der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden war mit 1,6% (1,4%) jedoch nach wie vor gering. Der Trend verlief in allen Kundensegmenten leicht negativ, am auffälligsten bei größeren Unternehmen im Business Segment Firmenkunden. Der Deckungsgrad der notleidenden Ausleihungen durch Wertberichtigungen erhöhte sich auf 63,4% (58,0%).

SPARKASSEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	1.052,1	1.069,4	1,6%
Provisionsüberschuss	490,6	519,6	5,9%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	52,0	16,6	-68,1%
Betriebserträge	1.640,2	1.648,6	0,5%
Betriebsaufwendungen	-1.120,1	-1.106,1	-1,3%
Betriebsergebnis	520,1	542,5	4,3%
Kosten-Ertrags-Relation	68,3%	67,1%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	0,7	-267,2	n/v
Sonstiges Ergebnis	26,3	-4,1	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	64,8	41,6	-35,7%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	13,0%	7,1%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war vor allem der Einbeziehung einer neuen Tochtergesellschaft einer Sparkasse sowie höheren Volumina im Kundenkreditgeschäft zuzuschreiben. Der Provisionsüberschuss stieg aufgrund höherer Erträge aus dem Wertpapiergeschäft sowie dem Zahlungsverkehr, dem Kreditgeschäft und dem Dokumentengeschäft. Die Verschlechterung im Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten (FVPL) war in erster Linie durch Bewertungseffekte bedingt. Der gesunkene Betriebsaufwand war hauptsächlich eine Folge rückläufiger IT-, Marketing- und Personalaufwendungen, während der Beitrag zur Einlagensicherung auf EUR 45,0 Mio (EUR 33,4 Mio) anstieg. Damit verbesserten sich das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation. Die deutliche Verschlechterung im Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten war auf aktualisierte Risikoparameter nach Einbeziehung zukunftsbezogener Informationen sowie die zusätzliche Berücksichtigung von Expertenschätzungen zurückzuführen. Das sonstige Ergebnis verschlechterte sich, da im Vorjahr für eine neue Tochtergesellschaft einer Sparkasse ein negativer Firmenwert verbucht worden war. Die Beiträge zum Abwicklungsfonds stiegen auf EUR 9,5 Mio (EUR 7,9 Mio). Die Bankensteuer blieb mit EUR 4,6 Mio (EUR 4,3 Mio) nahezu unverändert. Insgesamt sank das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Sparkassen erhöhte sich auf EUR 71,2 Mrd (+6,7%), während die Forderungen an Kunden auf EUR 50,4 Mrd (+5,4%) zunahmen. Ihr Anteil an den gesamten Kundenkrediten der Erste Group stieg auf 29,6% (29,3%). Ein leicht überdurchschnittliches Wachstum verzeichneten die Ausleihungen an private Haushalte, ihr Anteil am gesamten Kundenkreditportfolio der Sparkassen erhöhte sich auf 39,5% (39,2%). Das Kreditgeschäft mit Kunden aus freien Berufen, selbstständigen Gewerbetreibenden und kleineren Unternehmen stagnierte bei EUR 6,6 Mrd. Mit 13,2% (13,9%) der gesamten Ausleihungen war der Anteil dieses Kundensegments aber nach wie vor überproportional hoch und vor allem deutlich höher als bei den Tochtergesellschaften der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Darin spiegelt sich die vorwiegend lokale und regionale Geschäftstätigkeit der Sparkassen sowie die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einem im internationalen Vergleich sehr hohen Anteil

von Klein- und Mittelbetrieben. Die Fremdwährungskredite in Schweizer Franken waren erneut signifikant rückläufig und lagen bei EUR 1,5 Mrd (-16,8%). Unterstützt durch öffentliche Maßnahmen infolge des Ausbruchs der Covid-19-Pandemie, blieb der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden unverändert bei 2,8%. Der Deckungsgrad der notleidenden Ausleihungen durch Wertberichtigungen stieg deutlich auf 70,2% (63,9%).

SONSTIGES ÖSTERREICH-GESCHÄFT

Geschäftsverlauf 2020 – drei Fragen an Ingo Bleier, Chief Corporates and Markets Officer

Wie ist Ihr Team mit der durch Covid-19 verursachten Krise umgegangen und wie wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt?

Durch proaktive Kommunikation über verschiedene Kanäle (sei es via Online-Kontakt, unser Call Center oder telefonisch mit unseren Kundenbetreuerinnen und -betreuern) konnten wir die Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden erheben und ihnen speziell auf ihre individuellen geschäftlichen Anforderungen zugeschnittene Alternativen aufzeigen. Wir halfen ihnen bei der Auswahl der für sie am besten geeigneten Lösung sowie bei der Inanspruchnahme der verschiedenen staatlichen Unterstützungsmaßnahmen bei minimalem Aufwand. Die Grundvoraussetzung dafür war die ununterbrochene Aufrechterhaltung und Zugänglichkeit aller Bankdienstleistungen sowie die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Risikomanagement.

Während das Immobiliengeschäft von den staatlich vorgeschriebenen Moratorien weniger stark betroffen war, da die Mehrheit unserer Kundinnen und Kunden ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen konnte, wurde das Kapitalmarktgeschäft im März 2020 schwer in Mitleidenschaft gezogen. Wir hielten dennoch unsere Türen offen und versorgten unsere Kundinnen und Kunden rasch mit Liquidität und wettbewerbsfähigen Preisen, was ausgesprochen hoch geschätzt wurde.

Wie ist es Ihnen gelungen, sich erfolgreich vom Wettbewerb zu differenzieren?

Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal war im letzten Jahr unser prompter, unbürokratischer und individueller Ansatz in der Kundenbetreuung. Die Erste Group hat klar bewiesen, dass wir über das Know-how verfügen, um eine Krisensituation durch vertrauenswürdiges und authentisches Handeln zu bewältigen. Unsere Underwriting Standards, die Kriterien für die Kreditvergabe, und die Risikorichtlinien ermöglichten es uns, in einer sehr herausfordernden Situation Stabilität zu demonstrieren. Dadurch waren wir nach dem ersten Lockdown rasch in der Lage, neue Geschäftschancen wahrzunehmen.

Im Kapitalmarktgeschäft manifestierte sich dies in Mandaten für Anleihen- und Eigenkapitalemissionen mit einem Volumen von nahezu EUR 107 Mrd und der Ausführung von bis zu 12.000 Kundenorders pro Tag. In Österreich werden 50% unserer Fremdwährungstransaktionen digital gehandelt. Ein weiterer Erfolgsfaktor war die enge Zusammenarbeit zwischen allen Abteilungen, dem Front-, Back- und Mid-Office sowie mit unserer Vermögensverwaltungsgesellschaft, die als verlässlicher Partner und sehr erfolgreicher Portfoliomanager rasch wieder Geschäftsvolumen dazugewinnen konnte.

Welche Erfolge waren rückblickend besonders erwähnenswert und welche Themen oder Entwicklungen mit ESG-Bezug waren für Sie besonders relevant?

In Österreich haben wir das Large Corporates-Geschäft und das Immobiliengeschäft der Holding und der Erste Bank Oesterreich zusammengelegt. Darüber hinaus konnten wir die Beziehungen zu unseren Firmen- und institutionellen Kunden weiter vertiefen und zusätzlich zur Abdeckung der durch Covid-19 bedingten Liquiditätserfordernissen auch unsere Kreditvolumina ausweiten.

Im digitalen Bereich des Firmengeschäfts verbesserten wir unser Angebot mit einem multifunktionalen Front-End für Garantien und Akkreditive und starteten den ersten voll digitalen Onboarding-Prozess für Unternehmen in Österreich, was die Eröffnung von Konten durch Neukunden auf virtuellem Weg ermöglicht.

Wir haben innerhalb des Large Corporates-Bereichs ein eigenes funktionsübergreifendes ESG-Team geschaffen und damit den immer wichtigeren Themenkomplex Umwelt, Soziales und Unternehmensführung in unseren strategischen Kundendialog aufgenommen. Weiters haben wir im Privatkundengeschäft ESG-Mindeststandards für die Auswahl der Basiswerte für unser gesamtes Portfolio an strukturierten Anlageprodukten eingeführt und unser Vertriebsteam durch laufende Schulung und Zertifizierung für ESG-Themen sensibilisiert.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	406,9	451,0	10,8%
Provisionsüberschuss	240,7	249,9	3,8%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	-13,0	-23,9	83,2%
Betriebserträge	689,7	721,8	4,7%
Betriebsaufwendungen	-378,1	-367,2	-2,9%
Betriebsergebnis	311,6	354,5	13,8%
Kosten-Ertrags-Relation	54,8%	50,9%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-7,3	-202,3	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	47,4	-14,4	n/v
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	278,3	103,2	-62,9%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	13,3%	5,2%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war vor allem eine Folge größerer Volumina im Kreditgeschäft mit Firmenkunden der Holding. Der Provisionsüberschuss stieg dank eines Anstiegs des Wertpapiergeschäfts, der Erträge aus Emissionen und dem Vertrieb im Kapitalmarktgeschäft der Holding sowie höherer Volumina in der Vermögensverwaltung und einer besseren Performance der verwalteten Fonds bei der Erste Asset Management. Das Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL verschlechterten sich aufgrund rückläufiger Bewertungsergebnisse von Zinsderivaten sowie eines Rückganges der Marktpreise von zum Fair Value bewerteten Wertpapieren und einer rückläufigen Bewertung des FV-Kreditportfolios. Insgesamt verbesserten sich die Betriebserträge. Die Betriebsaufwendungen waren hauptsächlich aufgrund niedrigerer IT-Kosten und Abschreibungen rückläufig. Damit verbesserten sich das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation. Die deutliche Verschlechterung im Ergebnis

aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten war vor allem einem erhöhten Vorsorgebedarf im Firmenkundengeschäft zuzuschreiben. Dieser resultierte in erster Linie aus aktualisierten Risikoparametern nach Einbeziehung zukunftsbezogener Informationen sowie der Berücksichtigung von Expertenschätzungen. Die Verschlechterung im sonstigen Ergebnis war hauptsächlich durch im Vorjahr verbuchte einmalige Verkaufsgewinne bedingt. Im sonstigen Ergebnis war auch der Beitrag zum Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 9,6 Mio (EUR 6,6 Mio) enthalten. Insgesamt verschlechterte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis deutlich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Sonstiges Österreich-Geschäft, das fast zur Gänze von der Erste Group Bank AG und der Erste Group Immorent GmbH gebildet wird, reduzierte sich

infolge einer Verringerung des Geld- und Kapitalmarktgeschäfts auf EUR 36,4 Mrd (-3,6%). Damit fiel der Anteil am gesamten Kreditrisikovolumen der Erste Group auf 12,7% (13,8%). Einen Großteil der Risikopositionen in diesem Geschäftsbereich bilden Veranlagungen in Wertpapiere sowie Guthaben bei anderen Banken. Der Anteil der Ausleihungen an Kunden am gesamten Kreditportfolio der Erste Group ist daher wesentlich geringer als der Beitrag zum Kreditrisikovolumen. Zum Jahresende belief er sich auf 9,0% (9,3%). Im Business Segment Firmenkunden verzeichneten sowohl das Großkundengeschäft als auch Immobilienfinanzierungen leichte Zuwächse, während die Kredite an den öffentlichen Sektor weiter abnahmen. Der Anstieg der NPL-Quote, des Anteils der notleidenden Kredite am gesamten Kreditportfolio, auf 2,8% (2,2%) war in erster Linie auf das Großkundengeschäft zurückzuführen, wobei ein Teil der Ausfälle auf Basis der Annahme einer unwahrscheinlichen Rückzahlung erfolgte und nicht von bereits eingetretenen Überfälligkeiten oder Insolvenzen verursacht wurde. Innerhalb der nicht notleidenden Ausleihungen verlagerten sich aufgrund einer erwarteten Schwächung des Finanzprofils von Unternehmen, die von der Covid-19-Krise besonders betroffen sind, Forderungen mit niedrigem Risiko zu Forderungen der Risikokategorie anmerkungsbedürftig. Die Wertberichtigungen erhöhten sich substantiell auf 78,1% (66,8%) der notleidenden Ausleihungen.

Zentral- und Osteuropa

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Wirtschaftliches Umfeld

Die Tschechische Republik ist eine der offensten Volkswirtschaften in der CEE-Region. Im Economic Complexity Index, einem ganzheitlichen Maßstab für die produktiven Fähigkeiten großer Wirtschaftssysteme, ist das Land an siebenter Stelle gereiht. 2020 wurde die tschechische Volkswirtschaft sichtlich von der durch Covid-19 induzierten Krise in Mitleidenschaft gezogen. Der Privatkonsum, von dem in den letzten Jahren die stärksten Wachstumsimpulse ausgegangen waren, brach angesichts anhaltender Ungewissheit und Beschränkungen um 5,3% ein. Die

Investitionen gingen aufgrund der während des ersten Lockdowns aufgetretenen Unterbrechungen in Lieferketten, hoher Unsicherheit und eingeschränkter Verfügbarkeit von Arbeitskräften mit minus 5,4% deutlich zurück.

Der Großteil der Exporte steht in Verbindung mit der Fahrzeug- und Maschinenbauindustrie. Der Handel war aufgrund der Struktur der tschechischen Exporte ebenfalls stark betroffen. Wenngleich die Nettoexporte keinen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisteten, profitierte die Industrieproduktion von der relativ guten Entwicklung der Automobilindustrie. Entsprechend der Wirtschaftsentwicklung stieg die Arbeitslosenquote auf 2,6%, blieb damit aber im Vergleich zu den meisten Ländern der Europäischen Union immer noch sehr niedrig. Insgesamt sank das reale BIP um 5,6%. Das BIP pro Kopf verringerte sich auf EUR 19.400.

2020 belief sich das gesamtstaatliche Defizit auf 5,8%. Einnahmenseitig wirkten sich vor allem der Rückgang der Körperschaftsteuer sowie die aufgrund des rückläufigen Inlandskonsums gesunkenen Einnahmen aus indirekten Steuern aus. Die staatlichen Unterstützungsprogramme summierten sich auf mehr als 4% des BIP. Mit 43,7% des BIP zählte die Staatsverschuldungsquote 2020 dennoch wieder zu den niedrigsten innerhalb der Europäischen Union.

Die Inflation fiel in Tschechien 2020 kräftiger aus als in anderen CEE-Ländern. Die durchschnittliche Verbraucherpreis-inflation belief sich auf 3,2%. Die tschechische Krone schwankte gegenüber dem Euro und sank im ersten Quartal 2020 auf ein Mehrjahrestief, bevor sie im weiteren Jahresverlauf wieder an Wert gewann. Die Tschechische Nationalbank senkte ihren Leitzins 2020 in drei Schritten um 200 Basispunkte auf 0,25%.

Die Ratingagenturen nahmen 2020 keine Änderungen an ihren Ratings und dem Ausblick für Tschechien vor. Moody's behielt das Rating der langfristigen Schulden des Landes mit Aa3 mit stabilem Ausblick bei. Standard and Poor's und Fitch beließen ihre Ratings unverändert bei AA-, jeweils mit stabilem Ausblick.

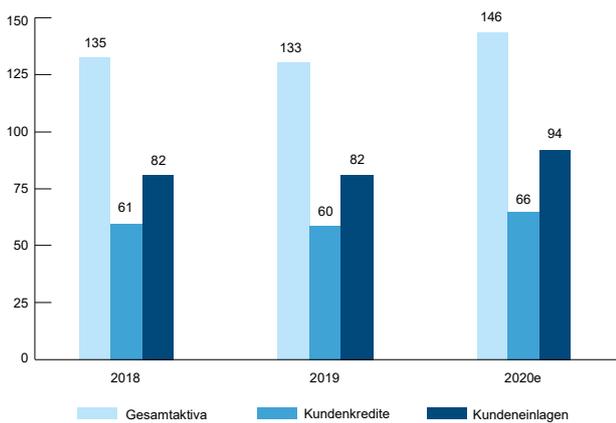
Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2017	2018	2019	2020e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,6	10,6	10,7	10,7
BIP (nominell, EUR Mrd)	194,3	211,1	224,1	207,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	18,4	19,9	21,0	19,4
Reales BIP Wachstum	5,4	3,2	2,3	-5,6
Privater Konsum - Wachstum	4,0	3,3	2,9	-5,3
Exporte (Anteil am BIP)	68,6	66,8	64,2	64,2
Importe (Anteil am BIP)	65,5	65,0	61,7	60,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	2,9	2,3	2,0	2,6
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,4	2,2	2,8	3,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	0,4	1,3	2,1	0,9
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	26,3	25,6	25,7	26,5
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	25,5	25,7	25,4	26,2
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	1,5	0,4	-0,3	2,2
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	1,5	0,9	0,3	-5,8

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Dank solider Fundamentaldaten erwies sich der tschechische Bankensektor in der von Covid-19 induzierten Krise als robust. Die Kundenforderungen stiegen angesichts der ungünstigen Umstände um beeindruckende 4,2%. Als Reaktion auf die Krise beschloss die Tschechische Nationalbank eine Lockerung der Beleihungsquoten, der Verschuldungsquoten und der Schuldendienstquoten. Außerdem reduzierte die Zentralbank den antizyklischen Kapitalpuffer von 1,75% auf 0,50%. Die Privatkundenkredite stiegen vor allem aufgrund der Vergabe von Hypothekarkrediten rascher als Unternehmenskredite. Die Kundeneinlagen erhöhten sich insbesondere aufgrund der Entwicklung des Privatkundengeschäfts um 8,9%. Der tschechische Bankenmarkt zählte neuerlich zu den liquiden in Zentral- und Osteuropa. Zum Jahresende lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Bankensektors bei 69,7%. Die soliden Rahmenbedingungen kamen auch in der Gesamtkapitalquote des Bankensektors von über 20% zum Ausdruck.

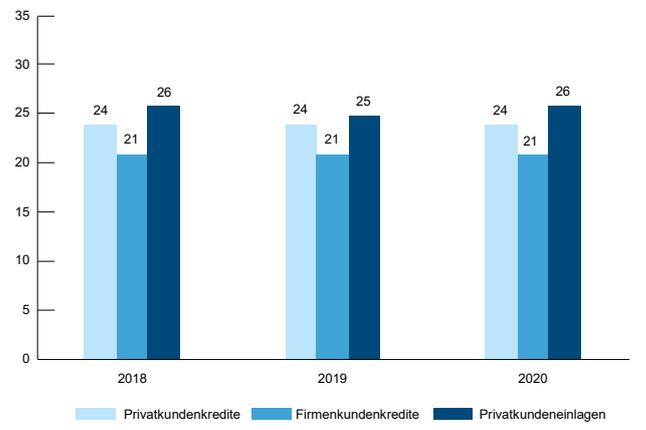
Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Der tschechische Bankenmarkt konnte trotz des extremen Niedrigzinsumfeldes wieder ein profitables Jahr verzeichnen. Auf der Ertragsseite wurde insbesondere der Zinsüberschuss durch die 2020 durchgeführte Zinssenkung um 200 Basispunkte wesentlich negativ beeinflusst. Das niedrigere Zinsniveau wurde zum Teil durch ein über den Erwartungen liegendes Kreditwachstum ausgeglichen. Die Kostendisziplin blieb streng. Die zur Bekämpfung der Pandemie verfügbaren Einschränkungen verstärkten die Akzeptanz von Online-Diensten und trugen zu einer weiteren Reduktion der Filialen bei. Die Risikovorsorgen stiegen deutlich an und hatten wesentliche Auswirkungen auf die Ertragslage. Da der Anteil der notleidenden Kredite nahe an den historischen Tiefständen blieb, erhöhte sich die Deckungsquote deutlich. Kreditmoratorien – die zu den kürzesten in CEE zählten – waren zwischen April und Oktober in Kraft, wobei die Beteiligungsquote niedriger als erwartet war. Insgesamt verzeichnete der Bankensektor zum Jahresende eine Eigenkapitalverzinsung von 8%. Die Konsolidierung des Bankensektors setzte sich fort, wobei 2020 einige kleinere Akquisitionen stattfanden.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Die Česká spořitelna behauptete ihre sehr starke Marktposition in allen Produktkategorien. Ihr Marktanteil lag im Privatkundengeschäft zwischen 23% und 28% und blieb im Firmenkundengeschäft über 20%. Mit einem Marktanteil von 28% verteidigte die Bank auch ihre führende Position bei Konsumkrediten, einschließlich Kreditkarten. Bei Vermögensverwaltungsprodukten konnte die Česká spořitelna dank ihrer starken Marktposition ihren Marktanteil auf 28% ausweiten. Insgesamt lag ihr Marktanteil an der Bilanzsumme des Gesamtmarkts gemessen bei 19,2%. Die drei größten Banken hatten bei Kundenkrediten und -einlagen einen gemeinsamen Marktanteil von rund 60%.

Geschäftsverlauf 2020 – drei Fragen an Tomáš Salomon, CEO der Česká spořitelna

Wie ist Ihre Bank mit der durch Covid-19 verursachten Krise umgegangen und wie wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt?

Die Česká spořitelna bot als erste tschechische Bank ihren Kundinnen und Kunden nach Ausbruch der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 eine Stundung von Kreditrückzahlungsraten für drei bis sechs Monate an. Durch telefonische oder Online-Kundenbetreuung konnten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die negativen Auswirkungen reduzierter Öffnungszeiten oder – in manchen Fällen – der völligen Schließung von Filialen in Grenzen halten. In vielen Bereichen profitierten wir von unserer Marktführerschaft. So nutzen wir zum Beispiel als einzige Bank auf dem Markt Sprachbiometrie, die eine Authentifizierung und die Erteilung von Zahlungsaufträgen per Telefon ermöglicht.

Das gesamte Jahr hindurch unterstützte unsere Bank Privatkundinnen und -kunden, Selbstständige und Unternehmenskunden. So begannen wir zum Beispiel, Kleinst- und Kleinunternehmen Zahlungsterminals für die rasche und kontaktlose Zahlungsabwicklung acht Monate lang kostenlos anzubieten. Außerdem beteiligten wir uns an Covid-19-Programmen zur Unterstüt-

zung kleiner und mittelgroßer Unternehmen mit Betriebsmittelkrediten zu Vorzugskonditionen. Großen Unternehmen bietet die Česká spořitelna von der EGAP (Export Guarantee and Insurance Corporation) garantierte Betriebsmittelkredite.

Um vulnerablen Kundinnen und Kunden die Bewältigung schwieriger Situationen zu erleichtern, haben wir, ohne zu zögern, vorübergehend manche Gebühren ausgesetzt.

Unsere Bank hat ihre Infrastruktur auch dem Staat angeboten. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium und öffentlichen Gesundheitseinrichtungen hat die Česká spořitelna in ihrem Kundenzentrum ein eigenes Kontaktverfolgungsteam eingerichtet. Dieses Team wirkt an Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus mit und unterstützt die Gesundheitsbehörden bei der Auffindung positiv getesteter Personen. Vor Kurzem hat die Česká spořitelna eine eigene Telefonhotline für Menschen ab 80 Jahren eingerichtet, um ihnen bei der Registrierung für die Covid-19-Impfung Hilfestellung zu leisten.

Selbstverständlich achtet die Česká spořitelna auch ganz besonders auf ihre eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen hat die Bank es ermöglicht, weitestgehend von zu Hause aus zu arbeiten.

Wie ist es Ihnen gelungen, sich erfolgreich vom Wettbewerb zu differenzieren?

Die Česká spořitelna hat ihre Marktführerschaft auf vielen Gebieten weiter ausgebaut. Sie ist erstmals seit zwölf Jahren mit einem Plus von CZK 66 Mrd (ca. EUR 2,6 Mrd) die Nummer eins im Hypothekengeschäft. Unser Bestand an Hypothekarkrediten erreichte CZK 300 Mrd (rund EUR 11,4 Mrd).

In der Vermögensverwaltung haben wir unsere Spitzenposition weiter ausgebaut. Im Herbst 2020 erreichte das verwaltete Vermögen im Privatkundengeschäft CZK 200 Mrd (etwa EUR 7,6 Mrd). Unser Marktanteil am Investmentfondsgeschäft ist auf 27,6% gestiegen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	1.141,1	1.049,0	-8,1%
Provisionsüberschuss	334,7	311,6	-6,9%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	109,7	94,7	-13,7%
Betriebsserträge	1.600,5	1.466,6	-8,4%
Betriebsaufwendungen	-753,9	-722,4	-4,2%
Betriebsergebnis	846,6	744,2	-12,1%
Kosten-Ertrags-Relation	47,1%	49,3%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	6,2	-299,8	n/v
Sonstiges Ergebnis	-27,6	-25,6	-7,1%
Eigentümers des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	666,5	334,7	-49,8%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	26,6%	12,9%	

Die Segmentberichterstattung erfolgt währungsbereinigt. Die tschechische Krone (CZK) wertete in der Berichtsperiode gegenüber dem EUR um 3,1% ab. Der Rückgang im Zinsüberschuss des Segments Tschechische Republik, das den Teilkonzern Česká spořitelna umfasst, war vor allem auf die deutlich gesunkenen

Ähnlich erfolgreich war die Arbeit an der weiteren Verbesserung unserer digitalen Lösungen. Die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer von George für mobiles Banking ist auf fast eine Million angewachsen. Dank unserer Initiativen stieg unser Net Promoter Score um sieben Punkte auf 28.

Welche Erfolge waren rückblickend besonders erwähnenswert und welche Themen oder Entwicklungen mit ESG-Bezug waren für Sie besonders relevant?

Unsere Bank bestätigte zum wiederholten Mal ihre Position als gesellschaftlich verantwortungsvoll agierendes Unternehmen der Tschechischen Republik, das einen wesentlichen Beitrag zum Wachstum und Wohlstand des Landes leistet. Neben den genannten Bemühungen zur Unterstützung des Staates im Zuge der Bewältigung der von Covid-19 induzierten Krise waren wir bestrebt, mit E-Government an einer modernen und effizienten Verwaltung mitzuwirken. In Zusammenarbeit mit der ČSOB und der Komerční banka haben wir unseren Kundinnen und Kunden ermöglicht, ab 1. Jänner 2021 ihre Bankkarte zur Registrierung für E-Government-Dienste zu nutzen. In weiterer Folge soll die Nutzung der Bankkarte als universell gültiger Ausweis auf weitere gewerbliche Dienstleister ausgeweitet werden.

Darüber hinaus haben wir den Nationalen Entwicklungsfonds zur Finanzierung bedeutender Infrastrukturprojekte in Tschechien mitgegründet.

Wir waren unter den Initiatoren der ESG-Plattform des tschechischen Bankenverbands. Dieser ist bestrebt, ESG-Standards für auf dem tschechischen Markt tätige Banken und Finanzinstitute zu erstellen.

In Anerkennung unserer Innovationsbemühungen wurden wir von der britischen Fachzeitschrift The Banker als Bank des Jahres in Tschechien ausgezeichnet.

Marktinsen sowie Modifikationsverluste aus Kreditmatorien zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss verringerte sich aufgrund gesunkener Kontoführungsgebühren für Girokonten im Privatkundensegment, geringerer Erträge aus dem Zahlungsverkehr (aufgrund der SEPA-Verordnung über grenzüberschreitende

Zahlungen in Euro) und der Auswirkungen von Covid-19. Diese Entwicklungen wurden zum Teil durch höhere Erträge aus dem Wertpapiergeschäft ausgeglichen. Der Rückgang von Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL war negativen Bewertungseffekten zuzuschreiben. Trotz höherer IT-Kosten und höherer Abschreibungen sanken die Betriebsaufwendungen dank niedrigerer Personal-, Reise-, Schulungs- und Marketingkosten. Der Beitrag zum Einlagensicherungsfonds belief sich auf EUR 10,1 Mio (EUR 10,4 Mio). Insgesamt ging das Betriebsergebnis zurück und die Kosten-Ertrags-Relation verschlechterte sich. Die Verschlechterung im Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten war auf aktualisierte Risikoparameter nach Einbeziehung zukunftsbezogener Informationen sowie Expertenschätzungen zurückzuführen. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich geringfügig. Die Beiträge zum Abwicklungsfonds beliefen sich auf EUR 29,1 Mio (EUR 26,6 Mio). Insgesamt führten diese Entwicklungen zu einem Rückgang des den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Periodenergebnisses.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Tschechische Republik erhöhte sich auf EUR 62,0 Mrd (+3,5%). Die Kundenkredite verzeichneten ein im Vergleich mit den Vorjahren geringeres Wachstum und beliefen sich auf EUR 29,6 Mrd (+1,4%), wobei sich die Abwertung der tschechischen Krone gegenüber dem Euro maßgeblich auswirkte. Während das Privatkundengeschäft geringe Zuwächse verzeichnete, waren die Kredite an Unternehmen leicht rückläufig. Der Anteil des Kundenkreditvolumens an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group fiel auf 17,4% (17,9%). Gemessen am Geschäftsvolumen bleibt die Tschechische Republik nach Österreich weiterhin der mit Abstand bedeutendste Markt für die Erste Group. Die Qualität der Kundenkredite lag trotz eines leichten Abwärtstrends nach wie vor über den Vergleichswerten für die anderen Kernmärkte der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Der Anteil der notleidenden Forderungen am gesamten Kundenkreditportfolio stieg auf 2,2% (1,8%). Neben Überfälligkeiten und Insolvenzen war ein wesentlicher Teil der Ausfälle, sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft, auf eine kritische Überprüfung der künftigen Zahlungsfähigkeit in Anbetracht der von Covid-19 induzierten Krise zurückzuführen. Die Wertberichtigungen stiegen deutlich auf 115,1% (96,3%) der notleidenden Ausleihungen.

SLOWAKEI

Wirtschaftliches Umfeld

Die Slowakei ist eine offene Volkswirtschaft mit einem starken Fahrzeug-, Elektronik- und Dienstleistungssektor. Die von Covid-19 induzierte Krise löste 2020 im Land eine breite Rezession aus. Investitionen, der Privatkonsum und die Nettoexporte gingen deutlich zurück. Im zweiten Quartal 2020 kam es in der Slowakei zu einem historischen Einbruch des BIP, dem im dritten Quartal eine äußerst kräftige, durch eine starke Exportleistung getriebene Erholung folgte, von der die traditionell starke Automobilindustrie profitierte. Dienstleistungen mit Bezug zu Fremdenverkehr, Beherbergung, Gastronomie und Kultur wurden hart getroffen, während sich der Industriesektor relativ gut entwickelte. Der Arbeitsmarkt des Landes wurde trotz der negativen Einflüsse geringer als erwartet beeinträchtigt. Die Arbeitslosigkeit stieg moderat auf 6,8%, da die staatlichen Maßnahmen Arbeitsplätze schützten und negative Auswirkungen abmilderten. Insgesamt sank das reale BIP um 5,2%. Das BIP pro Kopf verringerte sich auf EUR 16.600.

Die Staatsfinanzen verschlechterten sich aufgrund rückläufiger Einnahmen und umfangreicher fiskalischer Unterstützungsmaßnahmen zur Verringerung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie erheblich. Die negative Entwicklung der Einnahmen war auf das schwache Aufkommen von Steuern und Sozialabgaben zurückzuführen. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählten die Arbeitsmarktunterstützung, Kranken- und Pflegegelder und Mietzuschüsse. Damit erhöhte sich das staatliche Haushaltsdefizit auf 8,0%. Die Staatsverschuldung in Prozent des BIP gemessen stieg auf 60%.

Die Inflation verlangsamte sich 2020. Die Verbraucherpreisinflation verringerte sich vor allem aufgrund niedrigerer Energiepreise auf 1,9%. Das Lohnwachstum fiel weniger stark als ursprünglich erwartet aus. Da die Slowakei Mitglied des Euroraums ist, wird ihre Geldpolitik von der Europäischen Zentralbank (EZB) bestimmt, die ihren Diskontsatz 2020 bei null beließ. Angesichts der Pandemie legte die EZB als wesentliche geldpolitische Maßnahme das Pandemie-Notfallankaufprogramm (PEPP) und längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO) auf.

Moody's beließ das Rating der langfristigen Schulden der Slowakei bei A2 mit stabilem Ausblick. Standard & Poor's behielt sein Rating von A+ ebenfalls bei, änderte den Ausblick im Juli 2020 allerdings von stabil auf negativ. Fitch stufte das Rating der langfristigen Schulden der Slowakei im Mai von A+ auf A herab und änderte den Ausblick in einem weiteren Schritt im November von stabil auf negativ.

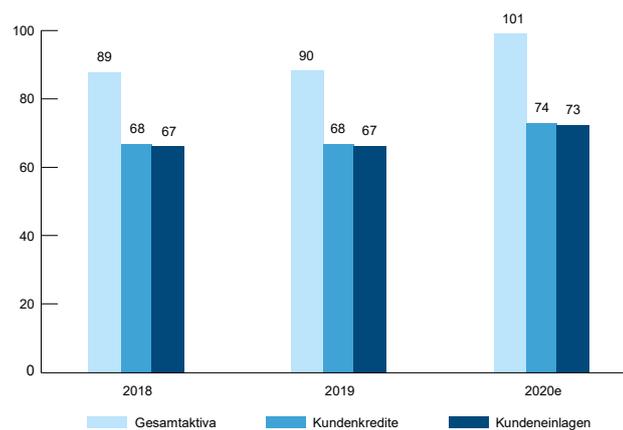
Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2017	2018	2019	2020e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,5	5,5	5,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	84,5	89,5	93,9	90,8
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	15,5	16,4	17,2	16,6
Reales BIP Wachstum	3,0	3,8	2,3	-5,2
Privater Konsum - Wachstum	4,5	4,2	2,2	-0,7
Exporte (Anteil am BIP)	83,4	84,0	80,6	72,5
Importe (Anteil am BIP)	82,7	84,2	81,6	73,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	8,1	6,5	5,8	6,8
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,3	2,5	2,7	1,9
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	-0,3	-0,3	-0,4	0,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-1,9	-2,2	-2,7	-2,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-0,9	-1,0	-1,4	-8,0

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der Bankenmarkt verzeichnete auch 2020 sowohl auf der Kredit- als auch auf der Einlagenseite kräftiges Wachstum. Das Kundenkreditvolumen stieg um 5,1%, getrieben von einem Zuwachs von 9,2% bei Hypothekarkrediten. Die Konsumkredite gingen hingegen in erster Linie wegen der durch Covid-19 ergriffenen Maßnahmen und strengerer Limits für Schuldendienstquoten seit Anfang 2020 zurück. Firmenkredite legten um 1,7% zu, wobei durch staatliche Garantien und Zahlungsmoratorien Liquidität bereitgestellt wurde. Mit 6,3% erhöhten sich die Kundeneinlagen stärker als die Kundenkredite. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Bankensektors belief sich auf 101,4%. Die Vermögensverwaltung entwickelte sich mit einem Zuwachs von 6,0% gegenüber dem Vorjahr wieder positiv. Die Konsolidierung des slowakischen Bankenmarktes setzte sich fort. Im Februar 2020 übernahm KBC die slowakische Tochterbank von OTP.

Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)

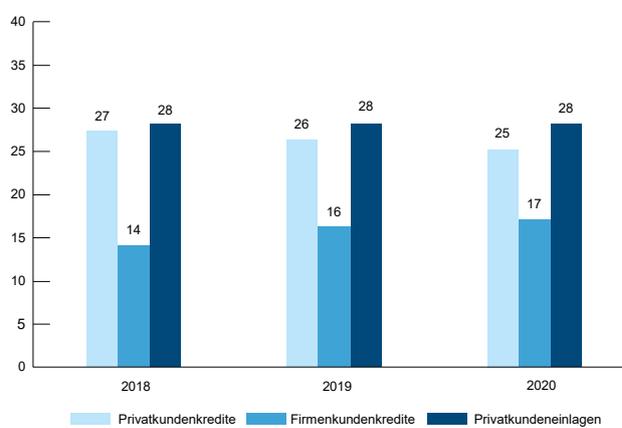


Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Trotz des extremen Niedrigzinsumfeldes, das nach wie vor den Zinsüberschuss belastete, blieb der slowakische Bankenmarkt auch 2020 profitabel. Der Provisionüberschuss verbesserte sich dank höherer Erträge aus der Vermögensverwaltung und dem Versicherungsvermittlungsgeschäft. Die Banken begannen mit der Erhöhung von Gebühren für Bargeschäfte. Die Betriebsaufwendungen blieben unter Kontrolle. Die Finanzinstitute reduzierten

die Zahl ihrer Filialen und ihren Personalstand. Die Risikovorsorgen stiegen deutlich an und hatten eine wesentliche negative Auswirkung auf die Ertragslage des Bankensektors. Die NPL-Quote sank weiter auf 2,5%, wobei der Anteil der zahlungsunfähigen Kunden, die Moratorien in Anspruch nahmen, geringer als erwartet war. Die Bankensteuer, die auf den gesamten Passiva abzüglich Eigenkapital und nachrangigem Fremdkapital basierte, wurde im zweiten Quartal 2020 abgeschafft. Der Bankensektor verfügt nach wie vor über eine gute Kapitalausstattung. Die Eigenkapitalrendite des Sektors lag bei 5,4%.

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Die Slovenská sporiteľňa blieb die größte Bank des Landes. An der Bilanzsumme gemessen kontrollierte sie nach wie vor rund ein Fünftel des lokalen Bankensektors und war Marktführer bei Privatkundenkrediten und -einlagen. Auch 2020 profitierte die Bank wieder von ihrer starken Position in der Vermögensverwaltung mit einem Marktanteil von mehr als 26,4%. Im Privatkundengeschäft lagen die Marktanteile der Slovenská sporiteľňa wieder deutlich höher als im Firmenkundengeschäft. Im Privatkreditgeschäft belief sich der Marktanteil der Bank auf 25,4%, im Firmenkundengeschäft auf 17,3%. Einlagenseitig war ihr Marktanteil im Firmenkundengeschäft mit 11,9% deutlich niedriger als im Privatkundengeschäft mit 28,4%.

Geschäftsverlauf 2020 – drei Fragen an Peter Krutil, CEO der Slovenská sporiteľňa

Wie ist Ihre Bank mit der durch Covid-19 verursachten Krise umgegangen und wie wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt?

Wir haben rasch reagiert und außerordentliche Maßnahmen gesetzt, um das Wertvollste, was es gibt, zu retten – menschliches Leben. In den Filialen und in der Zentrale wurde Schutz-ausrüstung zur Verfügung gestellt. Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten von zu Hause aus. Gemeinsam mit der Stiftung der Slovenská sporiteľňa legten wir einen Fonds mit einem Volumen von mehr als EUR 1 Mio als Beitrag zum Kampf gegen die Pandemie auf. Die Hälfte dieses Betrags war für ein spezielles Testgerät bestimmt, mit dem die nationalen Testkapazitäten deutlich ausgeweitet wurden. Seit dem letzten Quartal 2020 helfen Kolleginnen und Kollegen aus dem Kundenzentrum an den vom Staat eingerichteten Covid-19-Hotlines aus.

Zum Schutz ihrer finanziellen Gesundheit gewährten wir vulnerablen Kundinnen und Kunden sechs Monate lang kostenlose Konten und Gebührenreduktionen. Wir beteiligten uns aktiv an staatlichen Kreditmoratorien und boten Kundinnen und Kunden an, Stundungen digital über George zu beantragen. Und das bereits mit dem ersten Tag, an dem die Moratorien möglich waren. Der automatisierte Prozess verkürzte die Wartezeiten deutlich. Unsere Hilfen für Unternehmenskunden beinhalteten im Fall von Problemen neben den staatlich verfügbaren Moratorien auch einen individuellen Ansatz und das so genannte Erste-Hilfe-Paket, mit dem für die Dauer eines Jahres ein Girokonto und ein Point of Sale-Terminal kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Um die Notwendigkeit, eine Filiale oder ein Kundenzentrum aufzusuchen, möglichst gering zu halten, setzten wir verschiedene digitale Lösungen ein.

Wie ist es Ihnen gelungen, sich erfolgreich vom Wettbewerb zu differenzieren?

Neben unserer außerordentlichen Reaktion auf die Pandemie, mit der wir unsere Rolle als verantwortungsvolles und innovatives Spitzeninstitut bestätigten, lag unser Schwerpunkt auf dem Geschäftsbetrieb. Wir führten den neuen Finanzplan ein, der es Kundinnen und Kunden ermöglicht, auf einem Tablet eine Zusammenstellung aller ihrer Vermögenswerte zu sehen, während die Kundenberaterin bzw. der Kundenberater auf einfache Weise passende Möglichkeiten zu zahlreichen in Frage kommenden Produkten darstellen kann, wie z.B. Sparkonto, Investmentfonds, Lebens- und Pensionsversicherungen. Dies kann während des Filialbesuchs auch auf einfache Weise vorgenommen werden. Dank des Finanzplans stieg die Nachfrage nach Investmentfonds, und unser Marktanteil in diesem Bereich erhöhte sich um fast zwei Prozentpunkte. Daneben schätzten die Kundinnen und Kunden auch das Angebot an verschiedenen Versicherungsprodukten.

Im Lauf der letzten Jahre entwickelte sich die Slovenská sporiteľňa mit mehr als 650.000 aktiven Nutzerinnen und Nutzern von George und der erfolgreichen Banking-App für Unternehmen – Business24 – zum Marktführer im digitalen Banking in der Slowakei. Zur Unterstützung unseres Omni-Channel-Ansatzes führten wir neue Funktionen ein, mit denen die Kundinnen und Kunden mit uns auf die für sie angenehmste Weise kommunizieren und dabei auch zwischen den Kommunikationskanälen wechseln können. Trotzdem sind wir nach wie vor die Bank mit dem größten Filialnetz in der Slowakei, während wir gleichzeitig unsere digitalen Lösungen laufend verbessern.

Welche Erfolge waren rückblickend besonders erwähnenswert und welche Themen oder Entwicklungen mit ESG-Bezug waren für Sie besonders relevant?

Die neuen Gegebenheiten erforderten auch eine neue Arbeitsweise. Allerdings waren wir bereits auf dem richtigen Weg, mit einem Fokus auf Agilität und Digitalisierung. Seit April 2020 sind eigene Innovationslabore ein fixer Bestandteil der Organisationsstruktur. Die Krise hat uns nicht zu einem Kurswechsel gezwungen, wir mussten den eingeschlagenen Weg allerdings rascher bewältigen. Wir konnten schnell neue digitale Lösungen liefern, und die gesamte Bank war in der Lage, ohne nennenswerte Schwierigkeiten auf Online-Arbeit umzustellen.

Wenngleich die Finanzergebnisse des Jahres 2020 von der durch Covid-19 induzierten Rezession negativ geprägt waren, fielen sie deutlich besser aus, als in den ersten Wochen der Pandemie prognostiziert worden war. Das Betriebsergebnis blieb nur geringfügig unter jenem des Vorjahres, der Jahresgewinn war nur aufgrund der vorausschauenden Vorsorgenbildung gedämpft. Das anhaltende Wachstum im Firmenkundensegment war ein echter Erfolg, mit dem wir bewiesen haben, dass die Slovenská sporiteľňa nicht nur für Privatkunden, sondern auch für Unternehmenskunden zur Bank der ersten Wahl geworden ist. Unser Bilanzstrukturmanagement trug zu den positiven Ergebnissen bei. Im Zuge des Einbruchs der Finanzmärkte trafen wir die richtigen Investitionsentscheidungen und nutzten die günstigen TLTRO III-Finanzierungen. Im Privatkundengeschäft waren die Vermögensverwaltung und das Versicherungsgeschäft die erfolgreichsten Sparten.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der Optimierung von Bankprozessen zur Reduktion des Energie- und Papierverbrauchs. Wir bemühen uns darum, bereits 2021 Green Bonds begeben zu können. Unsere Bank unterstützt gemeinsam mit der Stiftung der Slovenská sporiteľňa zahlreiche Initiativen, die die Slowakei bei ihrer Entwicklung zu einem modernen und verantwortungsvollen Land begleiten. Im Rahmen unserer Sponsorentätigkeit unterstützen wir insbesondere Kunst und Kultur, Finanzbildung, ökologische und soziale Verantwortung.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	433,6	438,4	1,1%
Provisionsüberschuss	145,2	147,1	1,4%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	18,8	11,8	-37,3%
Betriebserträge	605,7	601,2	-0,7%
Betriebsaufwendungen	-288,7	-287,1	-0,6%
Betriebsergebnis	317,0	314,1	-0,9%
Kosten-Ertrags-Relation	47,7%	47,8%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-42,7	-107,9	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	-39,1	-49,3	26,1%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	187,7	115,8	-38,3%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	17,6%	10,5%	

Der Zinsüberschuss im Segment Slowakei, das den Teilkonzern Slovenská sporiteľňa umfasst, stieg hauptsächlich aufgrund des geänderten Ausweises der für vorzeitige Kreditrückzahlungen verrechneten Gebühren, die zuvor im Provisionsüberschuss enthalten waren. Damit stieg der Provisionsüberschuss trotz höherer Erträge aus dem Wertpapier- und dem Versicherungsvermittlungsgeschäft nur geringfügig an. Der Rückgang in Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL war durch Bewertungseffekte bedingt. Die Betriebsaufwendungen verringerten sich dank niedrigerer Abschreibungen, die höhere Personal- und IT-Kosten ausgleichen konnten. Der Beitrag zum Einlagensicherungsfonds belief sich auf EUR 1,1 Mio (EUR 1,0 Mio). Insgesamt verschlechterte sich das Betriebsergebnis moderat, während die Kosten-Ertrags-Relation weitgehend stabil blieb. Das Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten verschlechterte sich primär aufgrund höherer Vorsorgen im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft – bedingt durch die aktualisierten Risikoparameter sowie die Berücksichtigung von Expertenschätzungen und Ausfällen im Firmenkundengeschäft. Das sonstige Ergebnis verschlechterte sich hauptsächlich aufgrund der Wertberichtigung einer Beteiligung. Die Bankensteuer, die im ersten Halbjahr letztmals eingehoben wurde, stieg geringfügig auf EUR 33,8 Mio (EUR 32,5 Mio). Der Beitrag zum Abwicklungsfonds erhöhte sich auf EUR 4,0 Mio (EUR 3,1 Mio). Insgesamt sank das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Slowakei belief sich auf EUR 21,0 Mrd (+5,8%), während sich die Forderungen an Kunden auf EUR 15,3 Mrd (+5,9%) erhöhten. Durch leicht überdurchschnittliche Wachstumsraten erhöhte sich der Anteil am gesamten Kreditportfolio der Erste Group auf 9,0% (8,8%). Wie im Vorjahr war das Wachstum vor allem auf eine hohe Kreditnachfrage aus dem Business Segment Firmenkunden, insbesondere von Großkunden, zurückzuführen. Trotz des steigenden Anteils der Unternehmenskredite verzeichnete das Segment Slowakei im Vergleich zu anderen Kernmärkten nach wie vor einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Ausleihungen an private Haushalte. Zuletzt lag er bei 67,2% (68,8%) der gesamten Kundenkredite. Diese Kundenstruktur mit einem Schwerpunkt auf privaten Hypothekendarfinanzierungen erklärt auch den im Vergleich zu den anderen zentral- und osteuropäischen Kernmärkten überproportional hohen Anteil des besicherten Geschäfts in Höhe von 58,7%

(60,0%) des gesamten Kreditportfolios. Gegen den allgemeinen Trend in der Erste Group zeigte die Kreditqualität eine deutliche Verbesserung. Die NPL-Quote verringerte sich auf 2,4% (3,0%). Stark ausgeprägt war der positive Trend insbesondere im Business Segment Privatkunden. Die Wertberichtigungen überstiegen die notleidenden Ausleihungen, der Deckungsgrad erreichte 107,4% (80,8%).

RUMÄNIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Die rumänische Wirtschaft ist durch die Sachgütererzeugung, Dienstleistungen und die Landwirtschaft geprägt. 2020 schrumpfte die Wirtschaft des Landes wegen der durch Covid-19 induzierten Lockdowns, die sowohl die Inlands- als auch die Auslandsnachfrage beeinträchtigten, um 3,9%. Die bessere Entwicklung Rumäniens im Vergleich zu vielen anderen CEE-Ländern war vor allem den weniger strengen Mobilitätsbeschränkungen zuzuschreiben. Angebotsseitig wurde die Bauwirtschaft durch staatliche Investitionen gestützt, während der Informationstechnologie- und der Kommunikationssektor positive Beiträge leisteten. Die Industrieproduktion, der Handel und die Landwirtschaft dämpften hingegen die Wirtschaftsleistung. Die Landwirtschaft hat für den rumänischen Arbeitsmarkt nach wie vor hohe Bedeutung, da in Rumänien mehr als 20% der Arbeitskräfte in diesem Sektor beschäftigt sind – deutlich mehr als im EU-Durchschnitt von 4%. Auf der Nachfrageseite lieferten die Bruttoanlageninvestitionen einen positiven Beitrag zum BIP, während sich der Privatkonsum und die Nettoexporte negativ auf das Wachstum auswirkten. Der Arbeitsmarkt erwies sich als robust. Dank staatlicher Maßnahmen zur Arbeitsplatzhaltung stieg die Arbeitslosenquote nur auf 4,9%. Insgesamt sank das reale BIP um 3,9%. Das BIP pro Kopf verringerte sich auf EUR 11.300.

Das politische Umfeld blieb 2020 volatil. Vor den für Dezember 2020 angesetzten Parlamentswahlen zögerte die Regierung während des Jahres mit der Umsetzung finanzpolitischer Konsolidierungsmaßnahmen. Nach Jahren einer prozyklischen Fiskalpolitik mit großzügigen staatlichen Förderungen waren die rumänischen Staatsfinanzen zu Beginn der Krise in schwacher Verfassung. Zum Teil aufgrund der durch Covid-19 induzierten Maßnahmen erhöhte sich das Haushaltsdefizit auf 9,8% des BIP. Die Ausgaben für staatliche Pensionen stiegen aufgrund der im September

2019 gewährten Pensionserhöhung um 15% und einer Erhöhung im September 2020 um weitere 14% beträchtlich. Zusätzlich wurde das Kindergeld im September um 20% angehoben. Zusätzliche Aufwendungen aufgrund von Maßnahmen in Zusammenhang mit Covid, einschließlich beschäftigungssichernder Aktionen und Ausgaben im Gesundheitsbereich, ließen die Ausgaben ebenfalls steigen, während sich das Steueraufkommen aufgrund der wirtschaftlichen Rezession negativ entwickelte. Mit 5,0% zählte das Leistungsbilanzdefizit zu den höchsten in der Europäischen Union, womit das Land anfällig für externe Schocks ist. Die Staatsverschuldung stieg auf 47% des BIP.

Die Verbraucherpreisinflation sank von 3,8% im Vorjahr auf durchschnittlich 2,7% im Jahr 2020. Die Kerninflation blieb mit

3,3% relativ hoch, aber noch innerhalb des Zielbands der Zentralbank, das zwischen 1,5% und 3,5% lag. Der rumänische Leu wertete 2020 gegenüber dem Euro um weniger als 2% ab und entwickelte sich damit besser als die meisten anderen CEE-Währungen. Angesichts der Covid-19-Krise senkte die Rumänische Nationalbank ihren Leitzins in mehreren Schritten um 100 Basispunkte auf 1,50%. Die Nationalbank versorgte das Bankensystem vor allem über bilaterale Repo-Geschäfte mit Liquidität, da das Anleihenankaufprogramm mit August 2020 beendet wurde.

Standard & Poor's und Fitch bestätigten das Rating der langfristigen Schulden des Landes mit BBB-, auch Moody's behielt sein Baa3-Rating 2020 bei. Mit April 2020 setzten alle drei großen Ratingagenturen den Ausblick für Rumänien auf negativ.

Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2017	2018	2019	2020e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	19,6	19,5	19,4	19,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	187,8	204,5	223,3	217,9
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	9,6	10,5	11,5	11,3
Reales BIP Wachstum	7,1	4,5	4,1	-3,9
Privater Konsum - Wachstum	10,1	7,2	6,0	-4,7
Exporte (Anteil am BIP)	33,4	33,1	30,9	28,5
Importe (Anteil am BIP)	40,3	40,5	38,6	37,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,9	4,2	3,9	4,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,3	4,6	3,8	2,7
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,2	2,8	3,1	2,4
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	4,6	4,7	4,7	4,8
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	4,4	4,4	4,4	4,4
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,8	-4,4	-4,7	-5,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,6	-2,9	-4,3	-9,8

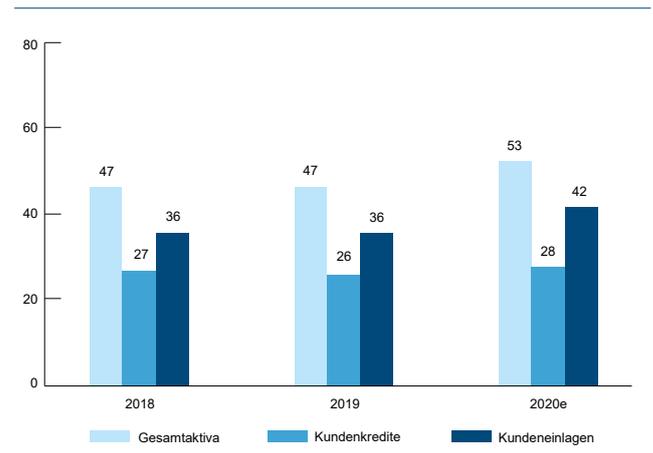
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der rumänische Bankenmarkt setzte sein Wachstum im Jahr 2020 fort. Die Kundenkredite stiegen um 5,9%, die Kundeneinlagen um 15,2%. Kreditseitig wurde das Wachstum vor allem durch Wohnbaukredite getrieben (+9,9%). Die Zentralbank lockerte angesichts der Covid-19-Krise ihre Vorgaben in Bezug auf Verschuldungs- und Beleihungsquoten. Durch staatliche Garantien gestützt, wuchsen Firmenkredite um 7,0%. Der Anstieg der Kundeneinlagen um 15,2% ist auf das für unsichere Zeiten typische Kundenverhalten zurückzuführen. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Bankensektors ging weiter auf 66,9% zurück. Mit einer Gesamtkapitalquote von 23,2% verfügte der rumänische Bankensektor unverändert über eine sehr gute Kapitalausstattung.

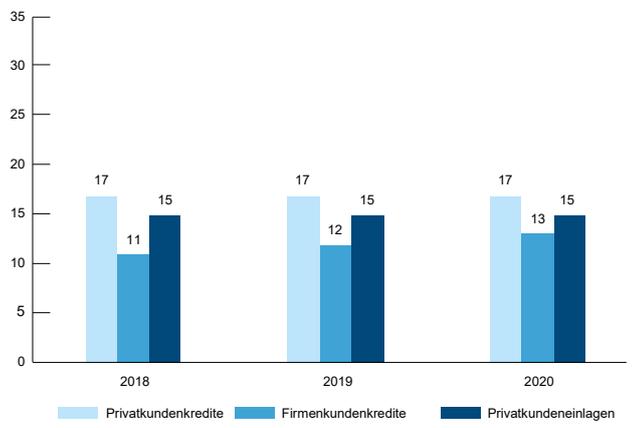
Die Konsolidierung des rumänischen Bankensektors kam durch die mit der Pandemie ausgelösten Unsicherheiten zum Stillstand. Trotz des niedrigen Zinsniveaus und der beträchtlichen Höhe der vorausschauenden Risikovorsorgen blieb der Bankensektor profitabel. Die Kreditqualität verschlechterte sich nicht. Von April bis Dezember waren für Privat- und Firmenkunden Kreditmoratorien in Kraft. Die Kostendisziplin blieb streng. Die Bankenabgabe wurde aufgehoben. Insgesamt erzielte der rumänische Bankensektor 2020 eine Eigenkapitalrendite von 8,9%.

Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Die Banca Comercială Română hat 2020, gemessen an den Kundenkrediten, ihre führende Marktposition zurückgewonnen und blieb an der Bilanzsumme und den Kundeneinlagen gemessen die zweitgrößte Bank des Landes. Die Bank verteidigte ihre Marktführerschaft in der Vermögensverwaltung und im Hypothekarkreditgeschäft. Bei Kundenkrediten erhöhte sich ihr Marktanteil auf 15,1%. Im Privatkreditgeschäft belief sich ihr Marktanteil auf 17,1%, im Firmenkundengeschäft stieg er auf 12,9%. Im Kundeneinlagengeschäft blieb der Marktanteil der Banca Comercială Română mit 14,3% stabil. An der Bilanzsumme gemessen verfügte die Banca Comercială Română 2020 über einen Marktanteil von 14,2%.

Geschäftsverlauf 2020 – drei Fragen an Sergiu Manea, CEO der Banca Comercială Română

Wie ist Ihre Bank mit der durch Covid-19 verursachten Krise umgegangen und wie wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt?

Wir haben uns rasch an die neue Realität angepasst. In Kenntnis der Sorgen unserer Kundinnen und Kunden – Unsicherheit, Gesundheit, Unternehmens- und Arbeitsplatzverlust – waren wir vor allem bestrebt, ihnen auch weiterhin zur Seite zu stehen und zur Rettung möglichst vieler Arbeitsplätze beizutragen. Die in den vergangenen Jahren implementierte Strategie, die eine rasche Digitalisierung und ein konservatives Risikomanagement umfasste, hat sich als richtig herausgestellt.

Die meisten Bankgeschäfte können nun zu 100% online getätigt werden. Dank der raschen Digitalisierung konnten sich unsere Kolleginnen und Kollegen stärker auf individuelle Beratung und die beschleunigte Fortführung unserer Initiativen im Bereich Finanzbildung und Unternehmertraining konzentrieren.

Um im Privat- und Firmenkundengeschäft die Ansuchen um Zahlungsstundungen rasch und online bearbeiten zu können, wurden Abläufe vereinfacht. Zusätzlich wurden kurzfristige

Verlängerungen revolvingender Kredite sowie Notfallkredite zur Finanzierung von Betriebskapital angeboten. Mit diesen Maßnahmen unterstützten wir Unternehmen und damit mehr als 300.000 Arbeitsplätze. Mit neuen Krediten, einschließlich des KMU-Investitionsprogramms SME Invest, wurde mehr als 4.800 Unternehmen geholfen. Bei 41.000 Privatkrediten und 500 Unternehmenskrediten wurden Rückzahlungen gestundet.

Außerdem ergriffen wir sowohl in der Zentrale als auch in den Filialen Maßnahmen zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zur Gewährleistung einer sicheren Arbeitsumgebung. Während unsere in der Zentrale beschäftigten Kolleginnen und Kollegen vorwiegend von zu Hause aus arbeiteten, wurde zur Wahrung der Kundennähe in den Filialen ein Schichtdienst eingerichtet. Für die Arbeit im Büro wurden strenge Regeln umgesetzt. Als weitere Schutzmaßnahme und zur Verbesserung des Contact Tracing sind Filialbesuche seit Oktober nur nach vorhergehender Anmeldung möglich.

Darüber hinaus haben wir aktiv an der Unterstützung betroffener Personengruppen mitgewirkt. Unsere Bank spendete EUR 1,7 Mio für das nationale Gesundheitswesen, die Bildung und NGOs.

Wie ist es Ihnen gelungen, sich erfolgreich vom Wettbewerb zu differenzieren?

Wir haben eine neue Arbeitsweise eingeführt, die auf agilen Prinzipien basiert. Zudem setzten wir neue Technologien ein und entwickelten neue Fähigkeiten und Fertigkeiten. Unsere Banking-Plattform George gehört auf dem Markt zu den ausgereiftesten digitalen Ökosystemen.

Wir zählen bereits 1,8 Mio Nutzerinnen und Nutzer von Internet- und mobilem Banking. Mehr als eine Million nutzt George aktiv. Damit hat sich die Anzahl der digitalen Transaktionen mehr als verdoppelt. Zusätzlich wurden alle neuen Sparkonten über George eröffnet und ein Drittel aller Konsumentenkredite durchgängig digital abgewickelt.

Wir haben sieben Digitallabore mit eigenen internen Teams eingerichtet, um neue digitale Lösungen und eine agile Arbeitseinstellung sowie per Datenanalyse ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zu entwickeln. Produkte und Dienstleistungen, zu deren Entwicklung normalerweise Monate oder Jahre erforderlich waren, wurden innerhalb weniger Wochen in die Praxis umgesetzt. Damit hat sich auch das Bild deutlich verbessert, das die Kundinnen und Kunden von der Banca Comercială Română haben.

Im Firmengeschäft haben wir für Unternehmen eigene Leitfäden zur Beantragung von Staatszuschüssen aufgelegt (SME Invest, nicht rückzahlbare Zuschüsse).

Welche Erfolge waren rückblickend besonders erwähnenswert und welche Themen oder Entwicklungen mit ESG-Bezug waren für Sie besonders relevant?

Wir konnten unser Betriebsergebnis im mittleren einstelligen Prozentbereich steigern und trotz wesentlicher, vorausschauender Risikovororgängen ein gutes Nettoergebnis erzielen. Dank stabiler Kosten zählten wir zu den effizientesten Banken des Landes.

Wir behaupteten unsere Marktführerschaft im Privatkreditgeschäft in Landeswährung. In Rumänien hat die Banca Comercială Română im Hypothekenkreditgeschäft einen Marktanteil von rund 20%. Auch im Konsumkredit- und Unternehmenskreditgeschäft konnten wir Marktanteile gewinnen.

Durch die Erweiterung von George um neue lokale Funktionen haben wir die Kundenfreundlichkeit deutlich verbessert. Neun von zehn Nutzern bevorzugen die mobile Version. Von allen lokalen Banken hat George die beste App-Bewertung.

Im Rahmen unseres Finanzberatungsprogramms erreichten wir im Vorjahr über mobile Büros und Online-Workshops an die 50.000 Personen. Heute gilt unsere Bank in Rumänien als führend in der Finanzbildung. Unser Money School-Programm läuft bereits seit vier Jahren. An den Schulungen nahmen mehr als 430.000 Personen offline oder online teil.

Darüber hinaus gründeten wir im Februar 2020 die Business School – eine Online-Plattform, die Unternehmern freien Zugang zu Online-Finanzbildungskursen bietet. Bisher haben sich rund 10.000 Personen für diese Webinare registriert und daran teilgenommen.

Das InnovX-Programm unserer Bank unterstützt erfolgreich Start-up-Firmen und Unternehmer im Technologiesektor.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	428,0	435,7	1,8%
Provisionsüberschuss	164,5	146,8	-10,8%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	74,2	73,7	-0,6%
Betriebserträge	688,0	678,6	-1,4%
Betriebsaufwendungen	-359,0	-344,9	-3,9%
Betriebsergebnis	329,0	333,7	1,4%
Kosten-Ertrags-Relation	52,2%	50,8%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	13,0	-107,7	n/v
Sonstiges Ergebnis	-200,8	-60,2	-70,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	85,0	122,4	44,1%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	5,9%	8,7%	

Die Segmentberichterstattung erfolgt währungsbereinigt. Der rumänische Leu (RON) wertete in der Berichtsperiode gegenüber dem EUR um 1,9% ab. Der Zinsüberschuss im Segment Rumänien, das den Teilkonzern Banca Comercială Română umfasst, verbesserte sich dank des Wachstums im Kreditgeschäft mit Privatkunden und Firmenkunden. Der Provisionsüberschuss sank wegen rückläufiger Erträge aus dem Zahlungsverkehr (unter anderem aufgrund der SEPA-Verordnung über grenzüberschreitende Zahlungen in Euro) und dem Kreditgeschäft, die nur zum Teil durch höhere Erträge aus dem Dokumenten- und dem Wertpapiergeschäft kompensiert wurden. Das Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten (FVPL) reduzierten sich marginal. Der Rückgang im Betriebsaufwand war hauptsächlich niedrigeren Beiträgen zur Einlagensicherung in Höhe von EUR 4,4 Mio (EUR 12,7 Mio) sowie rückläufigen Abschreibungen, Rechts- und Beratungskosten zuzuschreiben. Insgesamt stieg das Betriebsergebnis, die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich. Die Verschlechterung im Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten ist auf aktualisierte Risikoparameter und die Berücksichtigung von Expertenschätzungen zurückzuführen. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich wegen der im Vorjahr erfolgten einmaligen Bildung einer Rückstellung in Höhe von EUR 153,3 Mio infolge einer Entscheidung des rumänischen Höchstgerichts betreffend die Geschäftstätigkeit einer lokalen Tochtergesellschaft (Bausparkasse). Der Beitrag zum Abwicklungsfonds betrug EUR 7,7 Mio (EUR 6,6 Mio). Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verbesserte sich erheblich.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Rumänien stieg auf EUR 18,0 Mrd (+9,9%). Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten Kredite und Darlehen an Kunden, die um EUR 544 Mio auf EUR 9,3 Mrd zunahmen. Durch das leicht überdurchschnittliche Wachstum erhöhte sich der Anteil am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group auf 5,5% (5,4%). Die Ausweitung des Kreditvolumens erfolgte vorwiegend im Business Segment Privatkunden, der Zuwachs im Firmenkundengeschäft konzentrierte sich auf Ausleihungen an Klein- und Mittelbetriebe. Der Fremdwährungsanteil reduzierte sich weiter auf 34,2% (37,6%) und bestand fast zur Gänze aus Finanzierungen in Euro. Die notleidenden Ausleihungen stiegen auf 419 Mio (+16,5%), wobei die Zunahme zu einem wesentlichen Teil nicht durch bereits eingetretene Überfälligkeiten und Insolvenzen verursacht wurde, sondern durch erwartete Zahlungsausfälle infolge der Covid-19 Krise. Nach Kundensegmenten waren vor allem Kredite an Unternehmen von einer Verschlechterung der Kreditqualität betroffen. Der Anteil der notleidenden Ausleihungen am gesamten Kundenkreditportfolio erhöhte sich als Folge dieser Entwicklung auf 4,5% (4,1%). Die Wertberichtigungen stiegen auf 122,5% (116,3%) der notleidenden Ausleihungen.

UNGARN

Wirtschaftliches Umfeld

Als offene Volkswirtschaft ist Ungarn im Economic Complexity Index, einem ganzheitlichen Maßstab für die produktiven Fähigkeiten großer Wirtschaftssysteme, an neunter Stelle gereiht. Durch die Covid-19-Krise wurde eine lange Phase kräftigen Wirtschaftswachstums unterbrochen. Wenngleich die zur Bekämpfung der ersten Infektionswelle getroffenen politischen Maßnahmen weniger streng als im EU-Durchschnitt waren, wurde die Wirtschaft des Landes aufgrund ihrer hohen Abhängigkeit von stark zyklischen Branchen wie der Fahrzeugindustrie und dem Fremdenverkehr wesentlich beeinträchtigt. Im zweiten Quartal fiel die Rezession stärker aus als erwartet, wobei die Sektoren Dienstleistungen, Industrie und Bau im zweistelligen Bereich einbrachen. Im zweiten Halbjahr erholte sich die Wirtschaft mit der Lockerung der Lockdown-Maßnahmen und der Wiederherstellung der internationalen Lieferketten. Die Wirtschaftstätigkeit profitierte auch von staatlichen Hilfsmaßnahmen wie Kurzarbeitsmodellen, dem verlängerten KMU-Finanzierungsprogramm, Steueranreizen, Verwaltungsvereinfachungen und günstigen Konsumkrediten. Die Arbeitslosenquote stieg 2020 vom drittniedrigsten Stand in der EU auf 4,2%, war im Vergleich zu vielen anderen europäischen Ländern allerdings immer noch niedrig. Insgesamt sank das reale BIP um 5,1%. Das BIP pro Kopf verringerte sich auf EUR 13.700.

Parallel zum EU-weiten Trend stieg das gesamtstaatliche Defizit 2020 auf 8,7% des BIP. Die Staatseinnahmen, insbesondere aus

indirekten Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen, gingen stark zurück. Grund dafür waren rückläufige Einkommen und diverse Steuersenkungen, insbesondere zeitlich befristete Steuererleichterungen für die am stärksten betroffenen Sektoren und eine allgemeine Reduktion der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung um zwei Prozentpunkte ab Juli 2020. Ausgabenseitig führten Maßnahmen zur Eindämmung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie, wie Kurzarbeit und sonstige Maßnahmen zur Sicherung der Beschäftigung, temporäre Hilfen für einzelne Sektoren und ein Einmalbonus für im Gesundheitswesen Beschäftigte, zu massiven Abflüssen. Die Staatsverschuldungsquote in Prozent des BIP gemessen verschlechterte sich 2020 auf 79,3%.

Die Inflation erreichte im Sommer das obere Ende des Zielbands der Nationalbank (2% bis 4%), schwächte sich im zweiten Halbjahr aber deutlich ab. Insgesamt stiegen die durchschnittlichen Verbraucherpreise 2020 um 3,3%. Die Ungarische Nationalbank senkte ihren Leitzins zur Unterstützung der Wirtschaft auf 0,6%. Der ungarische Forint blieb volatil und fiel im zweiten Halbjahr gegenüber dem Euro auf ein Rekordtief.

Die Ratingagenturen reagierten auf die volkswirtschaftlichen Entwicklungen. Standard & Poor's beließ das Rating der langfristigen Schulden des Landes bei BBB, senkte den Ausblick aber im April 2020 von positiv auf stabil. Fitch bestätigte das Rating der langfristigen Schulden von BBB mit stabilem Ausblick. Moody's behielt das Rating der langfristigen Schulden mit Baa3 unverändert bei, hob den Ausblick des Landes jedoch im September von stabil auf positiv an.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2017	2018	2019	2020e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	9,8	9,8	9,8	9,7
BIP (nominal, EUR Mrd)	126,9	135,9	146,0	133,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	13,0	13,9	15,0	13,7
Reales BIP Wachstum	4,3	5,4	4,6	-5,1
Privater Konsum - Wachstum	4,4	4,5	4,2	-2,2
Exporte (Anteil am BIP)	67,2	65,2	63,7	65,9
Importe (Anteil am BIP)	65,9	66,5	65,8	66,1
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,2	3,7	3,4	4,2
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,4	2,8	3,4	3,3
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	0,1	0,1	0,2	0,7
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	309,2	318,9	325,4	351,2
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	310,1	321,5	330,5	365,1
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	2,0	0,3	-0,2	0,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,5	-2,1	-2,0	-8,7

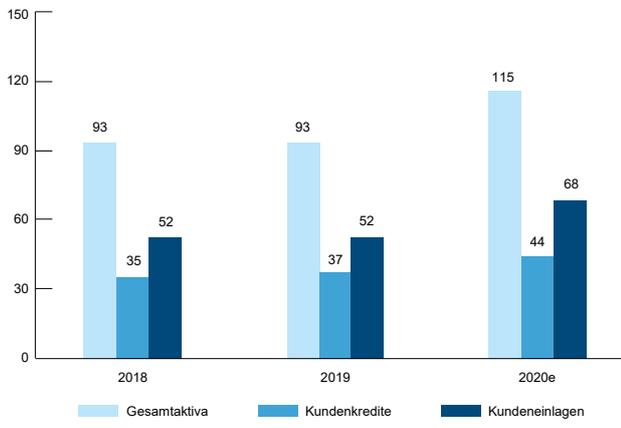
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Trotz der schlechteren makroökonomischen Rahmenbedingungen entwickelte sich der ungarische Bankenmarkt 2020 relativ gut. Mit einem Plus von 13,4% war das Kreditwachstum eines der höchsten in CEE. Für den Anstieg der Privatkundenkredite um 14,0% war vor allem das Wachstum der Konsumkredite verantwortlich, das wiederum weitgehend auf die sehr populären Baby-Kredite und den Zinsdeckel für unbesicherte Kredite (Zentralbank-Leitzinssatz plus 5%-Punkte) zurückzuführen war. Hypothekarkredite verzeichneten eine Wachstumsrate von 10,0%. Im April 2020 verlängerte

die Nationalbank ihr Wachstumsfinanzierungsprogramm für kleine und mittelgroße Unternehmen. Zur Dämpfung der Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf die Wirtschaft führte die ungarische Regierung im März 2020 ein Kreditmoratorium mit Opt-out-Möglichkeit ein. Der Termin für den Ablauf des Moratoriums wurde von anfänglich Dezember 2020 auf Juni 2021 verlängert. Darüber hinaus legte die Ungarische Entwicklungsbank angesichts der Pandemie Garantie-, Kredit- und Kapitalprogramme auf. Firmenkredite wuchsen um 12,8%. Zum Jahresende lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis im Bankensektor bei 64%.

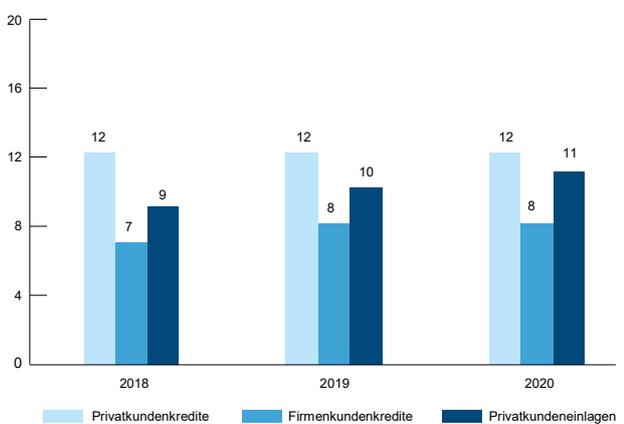
Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Der ungarische Bankensektor blieb auch 2020 profitabel. Während das extreme Niedrigzinsumfeld die Erträge nach wie vor belastete, wurde dies zum Teil durch das relativ starke Kreditwachstum ausgeglichen. Die Verwaltungsaufwendungen blieben unter Kontrolle, der Anstieg der Personalkosten hielt sich in Grenzen. Die Risikokosten erhöhten sich aufgrund der vorausschauenden Vorsorge für erwartete Kreditverluste deutlich. Zusätzlich buchten die Banken frühzeitig Modifikationsverluste aus dem Moratorium. Neben der jährlichen Bankenabgabe wurde eine zusätzliche Bankensteuer als Beitrag zu einem Pandemiebewältigungsfonds eingeführt, die 2020 in drei Raten zahlbar war. Diese Sondersteuer ist im Lauf der nächsten fünf Jahre in gleichen Raten von der regulären Bankensteuer abzugsfähig. Insgesamt belief sich die Eigenkapitalverzinsung des Bankensektors auf 6,5%. Der ungarische Bankensektor war mit einer Eigenmittelquote von rund 18,7% nach wie vor gut mit Kapital ausgestattet.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Die Konsolidierung des ungarischen Bankensektors setzte sich mit der Fusion von MKB Bank, Takarékbank und Budapest Bank fort. Gemessen an ihrer Bilanzsumme ist die neue Bank, die Magyar Bankholding Zrt., nach der OTP die zweitgrößte Bank.

Die Erste Bank Hungary nimmt auf dem ungarischen Bankenmarkt nach wie vor eine starke Position ein und konnte ihre Marktanteile in den meisten Produktkategorien ausweiten. Bei Kundenkrediten erhöhte sich der Marktanteil der Bank geringfügig auf 9,8%, wobei er im Privatkundengeschäft nach wie vor höher als im Firmenkundengeschäft lag. Im Kundeneinlagengeschäft blieb ihr Marktanteil mit 8,3% unverändert. An der Bilanzsumme gemessen erhöhte sich der Marktanteil der Erste Bank Hungary auf 6,7%.

Geschäftsverlauf 2020 – drei Fragen an Radován Jelasi, CEO der Erste Bank Hungary

Wie ist Ihre Bank mit der durch Covid-19 verursachten Krise umgegangen und wie wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt?

Wir haben beträchtliche Anstrengungen zur Sicherstellung der Erreichbarkeit und zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit unternommen. Während der Pandemie blieben alle Filialen offen. Um die wachsende Zahl der Anrufe im Call Center bearbeiten zu können, wurde Personal umgeschichtet. Dank unseres proaktiven Ansatzes zur Kundenbetreuung lag der Anteil jener Kundinnen und Kunden, die das Kreditmoratorium nicht in Anspruch nehmen wollten (Opt-out-Quote), bei 60% und damit deutlich über dem Durchschnitt von 35%.

Im Firmenkundengeschäft lag unser Schwerpunkt auf dem Angebot aller von der Ungarischen Nationalbank, der Ungarischen Entwicklungsbank und der Ungarischen Export-Import-Bank neu eingeführten Produkte, um die negativen Auswirkungen der vom Coronavirus induzierten Krise abzuschwächen und unsere Kundinnen und Kunden bei der Verbesserung ihrer finanziellen Lage zu unterstützen. Als das Moratorium angekündigt wurde, versorgten wir unsere Firmenkunden persönlich mit allen erforderlichen Informationen, was zu einer Opt-out-Quote von 72% führte, während sie für den Gesamtmarkt im Durchschnitt bei 30% lag.

Der Umstieg auf Homeoffice erfolgte rasch und erfolgreich: Seit Beginn der Pandemie arbeiten 90% der Belegschaft unserer Zentrale von zu Hause. Wir haben den Kolleginnen und Kollegen angeboten, einen Teil der notwendigen Infrastruktur aus der Bank nach Hause mitzunehmen. Um die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu vermeiden, boten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die kritische Infrastruktur der Bank in den Filialen und der Zentrale aufrechterhalten mussten, ein Shuttlebus-Service an.

Darüber hinaus spendete die Erste Bank Hungary 39 Gesundheitsszentren mehr als 30.000 Messgeräte zur Bestimmung der Sauerstoffsättigung im Blut, Thermometer und dergleichen im Gesamtwert von HUF 50 Mio (rund EUR 140.000).

Wie ist es Ihnen gelungen, sich erfolgreich vom Wettbewerb zu differenzieren? Wir haben die Digitalisierung vorangetrieben. Der Anteil unserer digital aktiven Kundinnen und Kunden liegt bereits bei beeindruckenden 54%. Die Zahl der aktiven mobilen Kundinnen und Kunden konnten wir verdoppeln. 20% des Neugeschäfts im Privatkundenbereich wurden bereits durchgängig digital abgewickelt.

In den Filialen wurde Beratungssoftware auf Tablets installiert. Die Einführung von George wurde abgeschlossen. Seit seinem Start Anfang 2021 bietet uns George einen Wettbewerbsvorteil auf dem ungarischen Bankenmarkt.

Unsere bisher bedeutendste Aktion in der Finanzberatung war der Umgang mit dem Kreditmoratorium. Durch datengestützte individuelle Beratung erreichten wir proaktiv 220.000 Kundinnen und Kunden, und wir werden auch weiterhin neue Lösungen erarbeiten.

Welche Erfolge waren rückblickend besonders erwähnenswert und welche Themen oder Entwicklungen mit ESG-Bezug waren für Sie besonders relevant?

Im Privatkundengeschäft verbesserte sich die Kreditvergabe dank neuer Wohnbaukredite und der ausgezeichneten Entwicklung der Baby-Kredite. Im Privatkundengeschäft überstieg das Kreditvolumen HUF 1.000 Mrd (rund EUR 2,7 Mrd). In der Vermögensverwaltung lag das Volumen über HUF 2,200 Mrd (ca. EUR 6,0 Mrd).

Wir sind stolz auf die Verbesserung im Mitarbeiterengagementindex um weitere 9 Prozentpunkte auf 78% zum Jahresende 2020. Auch unsere Werte im Kundenzufriedenheitsindex (Customer Satisfaction Index, CXI) konnten wir in sämtlichen Segmenten steigern, wobei wir in den Segmenten Kleinunternehmen und KMU an der Spitze und im Privatkundensegment an zweiter Stelle liegen.

Unsere Bemühungen wurden mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt. Die Erste Bank Hungary wurde von Mastercard nicht nur mit Gold für ihr Erste Future Investment-Programm in der Kategorie bestes Sparprodukt für Privatkunden ausgezeichnet, sondern auch mit Bronze in der Kategorie beste Bank des Jahres sowie mit Bronze für das beste Private Banking. Außerdem erhielten wir für unser Private Banking noch weitere Auszeichnungen und wurden von Blochamps Capital zur Private Bank des Jahres gekürt.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	213,5	217,9	2,1%
Provisionsüberschuss	188,3	181,1	-3,8%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	36,9	24,7	-33,1%
Betriebserträge	445,8	431,4	-3,2%
Betriebsaufwendungen	-216,9	-213,3	-1,6%
Betriebsergebnis	229,0	218,1	-4,7%
Kosten-Ertrags-Relation	48,6%	49,4%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	18,2	-78,0	n/v
Sonstiges Ergebnis	-61,2	-65,5	6,9%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	173,2	56,1	-67,6%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	17,7%	5,8%	

Die Segmentberichterstattung erfolgt währungsbereinigt. Der ungarische Forint (HUF) wertete in der Berichtsperiode gegenüber dem EUR um 8,0% ab. Der Zinsüberschuss im Segment Ungarn, das den Teilkonzern Erste Bank Hungary Group umfasst, stieg (auch in EUR) aufgrund größerer Volumina im Kundenkredit- und Einlagengeschäft trotz des negativen Effekts von Kreditmoratorien und der daraus resultierenden Modifikationsverluste. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich in Lokalwährung hauptsächlich dank höherer Erträge aus dem Wertpapiergeschäft. Der Rückgang von Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL war einem niedrigeren Bewertungsergebnis sowie einem rückläufigen Ergebnis aus dem Fremdwährungsgeschäft zuzuschreiben. Der Anstieg der Betriebsaufwendungen in Lokalwährung war durch höhere IT-Kosten und Abschreibungen bedingt. Der Beitrag zum Einlagensicherungsfonds belief sich auf EUR 5,8 Mio (EUR 6,0 Mio). Insgesamt verschlechterten sich das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation. Der deutliche Anstieg der Risikokosten (enthalten im Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten) war auf

aktualisierte Risikoparameter sowie die zusätzliche Berücksichtigung von Expertenschätzungen zurückzuführen. Das sonstige Ergebnis verschlechterte sich wegen rückläufiger Gewinne aus Wertpapierverkäufen. Im sonstigen Ergebnis sind auch die Banksteuer in Höhe von EUR 14,5 Mio (EUR 12,6 Mio), die Transaktionssteuer von EUR 44,0 Mio (EUR 47,6 Mio) und der Beitrag zum Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 3,5 Mio (EUR 2,8 Mio) enthalten. Insgesamt sank das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Ungarn stieg auf EUR 10,5 Mrd (+11,7%), wobei das kräftige Wachstum vor allem auf höhere Veranlagungen im Business Segment Kapitalmarktgeschäft zurückzuführen war. Das Kundenkreditportfolio veränderte sich nur geringfügig und erreichte EUR 4,9 Mrd (+2,4%). Der Anteil des Segments Ungarn an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group verzeichnete einen unwesentlichen Rückgang auf 2,9% (3,0%). Während die Kredite und Darlehen an private Haushalte

auf EUR 2,7 Mrd (+6,6%) zunahmen, gingen die Ausleihungen an Unternehmen auf EUR 2,2 Mrd (-2,5%) zurück. Der Portfolioanteil der Finanzierungen in ungarischen Forint lag nahezu unverändert bei 73,7% (73,3%). Die Qualität der Ausleihungen verzeichnete infolge des Ausbruchs der Covid-19-Pandemie einen negativen Trend, wobei die Kategorisierung als notleidend in vielen Fällen, insbesondere bei Firmenkunden, auf Basis von noch nicht eingetretenen, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Zahlungsausfällen erfolgte. Der Anteil der notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden erhöhte sich auf 3,0% (2,6%). Die Wertberichtigungen stiegen auf 111,4% (93,8%) der notleidenden Ausleihungen.

KROATIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Wegen der hohen Abhängigkeit des Landes vom Fremdenverkehr wurde die kroatische Wirtschaft 2020 von der durch Covid-19 ausgelösten Krise im CEE-Vergleich besonders hart getroffen. Der hoch entwickelte kroatische Fremdenverkehr, der etwa ein Fünftel zur Wirtschaftsleistung des Landes beiträgt, wurde durch die Reisebeschränkungen stark in Mitleidenschaft gezogen und verzeichnete eines der schlechtesten Jahre der jüngeren Geschichte. Die Inlandsnachfrage sank, da die Haushalte ihre Ausgaben hinausschoben oder strichen. Die Investitionen profitierten hingegen von aus EU-Mitteln finanzierten Projekten. Nach schweren Erdbeben bot die Europäische Union finanzielle und andere Hilfen zur Förderung einer raschen Erholung im Jahr 2021 an. Entsprechend der Wirtschaftsentwicklung, stieg die Arbeitslosenquote auf 7,7%. Insgesamt sank das reale BIP um 8,8%. Das BIP pro Kopf verringerte sich auf EUR 12.000.

Die Lage der Staatsfinanzen verschlechterte sich 2020. Als Folge der wirtschaftlichen Rezession und der Maßnahmen zur Erhaltung der Beschäftigung und Rettung von Unternehmen erhöhte sich das gesamtstaatliche Defizit auf 8,0%. Die wesentlichsten Maßnahmen, die zusammen rund 3% des BIP ausmachten, bezogen sich auf die Subventionierung von Löhnen und Gehältern. Das Steueraufkommen, insbesondere aus Umsatzsteuern, brach aufgrund des rückläufigen Konsums von Haushalten und Touristen ein. Der Rückgang der Einnahmen aus Einkommensteuern von Privatpersonen war weniger massiv, da Beschäftigung und Löhne durch staatliche Maßnahmen abgesichert waren. Lohnsubventionen und die Löhne des öffentlichen Sektors ließen die Ausgaben steigen, während gleichzeitig bereits zuvor beschlossene kollektivvertragliche Vereinbarungen umgesetzt wurden. Die in Prozent des BIP gemessene Staatsverschuldungsquote stieg auf 87,5%.

Die durchschnittlichen Verbraucherpreise änderten sich 2020 nicht signifikant. Die Kerninflation – die Preisentwicklung ohne Nahrungsmittel- und Energiepreise – verharrte bei rund 1%. Die kroatische Kuna blieb gegenüber dem Euro das gesamte Jahr hindurch bei 7,4 bis 7,6 weitgehend stabil. Angesichts der sehr starken Verbreitung des Euro im Land war die Kroatische Nationalbank weiterhin bestrebt, die nominelle Wechselkursstabilität zu erhalten. Auch ihre lockere Geldpolitik behielt sie das gesamte Jahr hindurch bei.

Moody's hob das Rating der langfristigen Schulden Kroatiens im Juli auf Ba1 mit stabilem Ausblick an. Fitch bestätigte das Rating des Landes mit BBB-, revidierte den Ausblick im April jedoch von positiv auf stabil. Standard & Poor's beließ das Rating der langfristigen Schulden bei BBB- mit stabilem Ausblick.

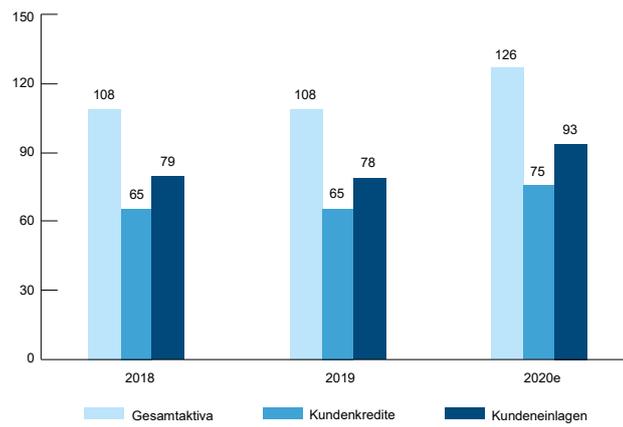
Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2017	2018	2019	2020e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,1	4,1	4,1	4,1
BIP (nominell, EUR Mrd)	49,3	52,0	54,2	48,8
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	11,9	12,7	13,3	12,0
Reales BIP Wachstum	3,4	2,8	2,9	-8,8
Privater Konsum - Wachstum	3,2	3,3	3,6	-7,0
Exporte (Anteil am BIP)	23,8	23,5	23,8	24,3
Importe (Anteil am BIP)	40,9	42,1	43,1	40,7
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	11,3	8,4	6,6	7,7
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,2	1,5	0,8	0,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	0,5	0,5	0,5	0,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,5	7,4	7,4	7,5
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,5	7,4	7,4	7,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	3,5	1,8	2,7	-1,8
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	0,8	0,2	0,4	-8,0

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Durch Teilnahme am Wechselkursmechanismus II per Juli 2020 hat sich Kroatien verpflichtet, der Bankenunion beizutreten. Mit 1. Oktober 2020 übernahm die Europäische Zentralbank die direkte Aufsicht für systemrelevante Finanzinstitute in Kroatien.

Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)

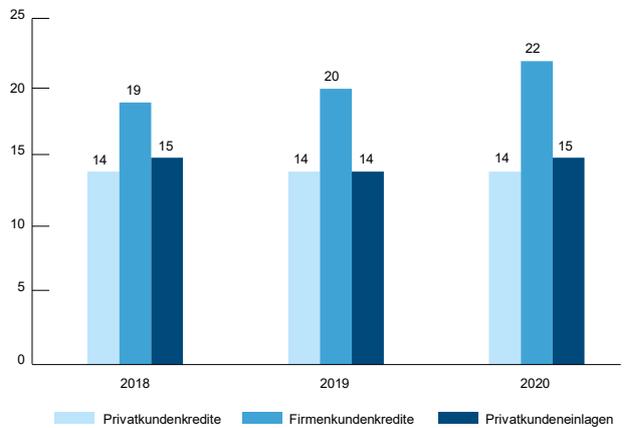


Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Wie andere Sektoren auch, wurde der kroatische Bankensektor durch die Pandemie und die entsprechenden staatlichen Maßnahmen schwer getroffen. Als Reaktion auf Covid-19 boten die Banken privaten Haushalten und Unternehmen die Möglichkeit eines sechsmonatigen Moratoriums an. Der am stärksten betroffenen Tourismusbranche wurden zwölfmonatige Stundungen angeboten. Zur Unterstützung der Unternehmen wurden Liquiditätsfinanzierungen und Garantien über die Kroatische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (HBOR) und die Kroatische Agentur für KMUs, Innovation und Investitionen (HAMAG-BICRO) zur Verfügung gestellt. Die Kroatische Nationalbank senkte ihre Mindestreserveanforderungen. Mit 5,9% blieb das Wachstum der Kundenkredite solide, wobei Firmenkredite stärker stiegen als Kredite im Privatkundengeschäft. Die Privatkundenkredite profitierten vom Wachstum der Wohnbaukredite, die durch staatliche Kreditsubventionen gestützt wurden. Für das Wachstum im Firmenkundengeschäft war vor allem der öffentliche Sektor verantwortlich. Die Kundeneinlagen stiegen um 8,4%, hauptsächlich durch Firmeneinlagen getrieben. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis im Bankensektor sank zum Jahresende auf 80,8%.

Die Profitabilität des kroatischen Bankensektors verringerte sich 2020 deutlich aufgrund vorausschauender höherer Risikovorsorgen und begrenzten Ertragswachstums. Notleidende Kredite (NPL) in Prozent der gesamten Kundenkredite blieben mit 5,4% weitgehend unverändert, während die NPL-Deckungsquote geringfügig auf 64% sank. Die Eigenmittelquote des Bankensystems blieb mit 24,9% solide. Insgesamt erzielte der kroatische Bankensektor eine Eigenkapitalrendite im mittleren einstelligen Bereich.

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Die Erste Bank Croatia profitierte in der Krise von ihrem starken Markenimage. Die Bank konnte ihre Marktanteile sowohl im Kredit- als auch im Einlagengeschäft ausweiten. Gerade, die digitale Banking-Plattform der Erste Group, wurde in Kroatien im letzten Quartal 2020 eingeführt. Der Marktanteil der Bank betrug bei Kundenkrediten 17,3%, bei Kundeneinlagen 15,7%. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank belief sich auf 88,7%. Gemessen an der Bilanzsumme verfügte die Erste Bank Croatia über einen Marktanteil von 15,7% und zählte damit wieder zu den drei größten Banken des Landes.

Geschäftsverlauf 2020 – drei Fragen an Christoph Schöfböck, CEO der Erste Bank Croatia

Wie ist Ihre Bank mit der durch Covid-19 verursachten Krise umgegangen und wie wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt?

Als systemrelevantes Institut haben wir seit Beginn der Krise einen proaktiven, sozial verantwortlichen Ansatz verfolgt und maximale Anstrengungen unternommen, um unsere Interessengruppen, Kundinnen und Kunden, Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen vor den Auswirkungen der Krise so weit wie möglich zu schützen. Dies umfasste im Wesentlichen drei Phasen: die vorübergehende Aussetzung der Einleitung von Exekutionsmaßnahmen, das Angebot einer Stundung von Kreditrückzahlungen für bis zu sechs Monate bzw. bis zu zwölf Monate für die von der Krise am härtesten betroffenen Branchen wie den Fremdenverkehr und die Vergabe von Krediten zur Wahrung der Liquidität von Unternehmen in Zusammenarbeit mit Institutionen wie der HAMAG-BCIRO und der HBOR bei gleichzeitiger Sicherstellung geeigneter Garantiemaßnahmen und günstiger Finanzierungsbedingungen.

Gegenüber der Öffentlichkeit, den Kundinnen und Kunden, Geschäftspartnern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde über alle verfügbaren Kanäle transparent, klar und zeitnah kom-

muniziert. Wir passten uns rasch an die neuen Gegebenheiten an, sicherten die Kontinuität des Betriebs, setzten die von den Behörden ausgegebenen Empfehlungen um und achteten auf die Verfügbarkeit unserer Dienstleistungen für alle Kundinnen und Kunden, mit besonderem Fokus auf vulnerable Gruppen.

Wie ist es Ihnen gelungen, sich erfolgreich vom Wettbewerb zu differenzieren?

Aufgrund der Folgen, die Covid für die Wirtschaft hatte, und eines deutlichen Anstiegs der Risikokosten war unser Finanzergebnis 2020 verständlicherweise rückläufig. Es muss jedoch betont werden, dass unsere Geschäftstätigkeit absolut stabil geblieben ist. Trotz der herausfordernden Zeiten wahrten wir die Kontinuität in der Kreditvergabe und verzeichneten ein stetes Wachstum der Einlagen. Ein bedeutender Schwerpunkt ist die Weiterentwicklung unserer digitalen Lösungen. Wir haben mit George die moderne paneuropäische digitale Plattform der Erste Group umgesetzt. Neben größerer Kundenfreundlichkeit im mobilen sowie im Internet-Banking fördert die Plattform auch Innovationen, durch die in Zukunft laufend neue Funktionalitäten hinzugefügt werden können. Damit konnten wir eines unserer strategischen Ziele – auf dem kroatischen Markt stets zu den Pionieren digitaler Innovationen zu zählen – erreichen. Wir haben unsere sehr erfolgreiche und bereits weithin bekannte Zahlungs-App KEKS weiter verbessert und sie um zahlreiche neue Funktionen ergänzt. Derzeit wird die App von 175.000 Personen genutzt, von denen mehr als 75% nicht Kundinnen oder Kunden unserer Bank sind.

Welche Erfolge waren rückblickend besonders erwähnenswert und welche Themen oder Entwicklungen mit ESG-Bezug waren für Sie besonders relevant?

Als verantwortungsvolles Unternehmen haben wir unser Kreditportfolio unverändert in Einklang mit allen regulatorischen Best-

immungen, unseren geschäftlichen Richtlinien und den höchsten Standards im Kreditrisikomanagement erfolgreich überwacht und verwaltet und dabei einen gut ausgewogenen Ansatz mit Fokus auf den Wünschen unserer Kundinnen und Kunden verfolgt. Im Zuge unserer regulären Kreditvergabe konnten wir auch wieder alle finanziellen Bedürfnisse von Kundinnen und Kunden im Privat- und im Firmenkundengeschäft abdecken. Wir waren für unsere Kundinnen und Kunden wieder ein verlässlicher Partner und haben ihnen ausreichende Unterstützung in Form von Finanzierungen und Beratung geboten.

Unser Bekenntnis zum gesellschaftlichen Engagement zeigt sich auch in unserer vielfältigen Sponsoringtätigkeit. Durch Spendenaktionen zugunsten von Gesundheitseinrichtungen stellte die Erste Bank Croatia insgesamt HRK 2,5 Mio (etwa EUR 330.000) zur Verfügung.

Fitch bestätigte unser Rating von BBB+ mit stabilem Ausblick. Dieses Rating im Investmentgrade-Bereich ist das beste, das eine Bank auf dem kroatischen Markt erreichen konnte und liegt um zwei Punkte über dem derzeitigen Rating der Republik Kroatien.

Schließlich erhielten wir zum siebenten Mal die Auszeichnung Zlatna Kuna, welche die Kroatische Wirtschaftskammer der erfolgreichsten Bank auf dem kroatischen Markt verleiht. Für uns ist dies eine bedeutende Anerkennung – nicht nur für die Qualität unseres Unternehmens, sondern auch für unseren aktiven Beitrag zur Entwicklung der kroatischen Wirtschaft und zur Förderung des Wohlstands des gesamten Gemeinwesens. Wir werden deshalb auch in Zukunft weiterhin aktiv an der Erarbeitung geeigneter Lösungen für eine möglichst rasche Erholung der kroatischen Wirtschaft mitwirken.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	275,1	270,8	-1,6%
Provisionsüberschuss	108,2	92,0	-15,0%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	32,7	26,2	-20,1%
Betriebserträge	430,3	401,5	-6,7%
Betriebsaufwendungen	-223,1	-214,6	-3,8%
Betriebsergebnis	207,2	187,0	-9,7%
Kosten-Ertrags-Relation	51,9%	53,4%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-5,8	-104,2	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	-38,2	-16,7	-56,2%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	90,3	43,9	-51,4%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	16,8%	7,2%	

Die Segmentberichterstattung erfolgt währungsbereinigt. Die kroatische Kuna (HRK) wertete in der Berichtsperiode gegenüber dem EUR um 1,6% ab. Der Zinsüberschuss im Segment Kroatien, das den Teilkonzern Erste Bank Croatia umfasst, verringerte sich wegen des negativen Effekts von Kreditmatorien und den daraus resultierenden Modifikationsverlusten. Der Provisionsüberschuss sank aufgrund geringerer Erträge aus dem Zahlungsverkehr im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft (als Folge der SEPA-Verordnung über grenzüberschreitende Zahlungen) und der Aus-

wirkungen von Covid-19. Der Rückgang von Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL war durch ein niedrigeres Ergebnis aus dem Fremdwährungsgeschäft und Bewertungseffekte bedingt. Der Betriebsaufwand sank hauptsächlich dank rückläufiger Personal-, Reise-, Schulungs- und Marketingaufwendungen, während der Beitrag zur Einlagensicherung auf EUR 12,3 Mio (EUR 11,6 Mio) anstieg. Insgesamt ging das Betriebsergebnis zurück und die Kosten-Ertrags-Relation stieg an. Die Verschlechterung im Ergebnis aus Wertminderungen von

Finanzinstrumenten war in erster Linie auf aktualisierte Risikoparameter sowie die zusätzliche Berücksichtigung von Expertenschätzungen zurückzuführen. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich hauptsächlich aufgrund deutlich gesunkener Rückstellungen für Rechtskosten. Im sonstigen Ergebnis war auch der Beitrag zum Abwicklungsfonds in Höhe von EUR 5,7 Mio (EUR 2,9 Mio) enthalten. Insgesamt sank das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Im Segment Kroatien verzeichnete das Kreditrisikovolumen einen Anstieg auf EUR 11,4 Mrd (+7,6%), während sich die Kredite und Darlehen an Kunden etwa in gleichem Maße auf EUR 7,5 Mrd (+7,3%) erhöhten. Der Anteil an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group wuchs geringfügig auf 4,4% (4,3%). Bei der Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Business Segmenten kam es zu einer weiteren Verschiebung von Privat- zu Firmenkunden. Der Anteil der Kredite in Landeswährung stieg auf 38,1% (36,3%) der gesamten Ausleihungen an Kunden. Der Großteil der Kredite lautete nach wie vor auf Euro, Ausleihungen in Schweizer Franken haben ihre Bedeutung in den letzten Jahren praktisch vollständig verloren. Der nach wie vor hohe Anteil von Fremdwährungskrediten ist vor allem auf die weite Verbreitung des Euro in Kroatien zurückzuführen. Den Ausleihungen in Euro stehen üblicherweise entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber. Entgegen dem allgemeinen Trend zeigte sich die Kreditqualität wiederum verbessert; die NPL-Quote reduzierte sich auf 6,7% (7,0%). Die Deckung der notleidenden Forderungen durch Wertberichtigungen stieg auf 89,7% (79,7%).

SERBIEN

Wirtschaftliches Umfeld

Serbien zählte 2020 zu den Ländern mit der besten Wirtschaftsentwicklung in CEE. Das reale BIP sank nur moderat, was der starken politischen Unterstützung bei der Bewältigung der Auswirkungen der Covid-19-Krise und sehr strengen, aber nur relativ kurz andauernden Eindämmungsmaßnahmen zuzuschreiben war. Die serbische Regierung legte ein Fiskalpaket in Höhe von rund 13% des BIP vor, das die negativen Auswirkungen der Pandemie auf den privatwirtschaftlichen Sektor des Landes deutlich beschränkte. Dennoch belasteten der Privatkonsum und die Investitionen das BIP. Die Staatsausgaben unterstützten das Wachstum, während der Beitrag der Nettoexporte zur Wirtschaftsleistung neutral war. Die Arbeitslosenquote des Landes ging zum Jahresende auf 8,8% weiter zurück. Insgesamt sank das reale BIP um 1,1%. Das BIP pro Kopf belief sich auf EUR 6.700.

Das gesamtstaatliche Haushaltsdefizit belief sich 2020 auf 8,1% des BIP, weitgehend als Folge eines umfangreichen Pakets von Fiskalmaßnahmen wie der Stundung von Steuerzahlungen, Lohnsubventionen, Einmalzahlungen und liquiditätsverbessernden Kreditgarantien. Die Staatsverschuldungsquote in Prozent des BIP gemessen verschlechterte sich auf 57,6%.

Mit einem Anstieg der durchschnittlichen Verbraucherpreise um lediglich 1,6% blieb die Inflation unter Kontrolle. Im Gegensatz zu den meisten anderen CEE-Währungen war der serbische Dinar gegenüber dem Euro das gesamte Jahr hindurch weitgehend stabil. Die Serbische Nationalbank senkte ihren Leitzins 2020 in vier Schritten von 2,25% auf 1,00%.

Die Ratingagenturen nahmen 2020 an ihren Ratings für Serbien keine Änderungen vor. Fitch beließ das Rating der langfristigen Schulden des Landes bei BB+ mit stabilem Ausblick. Moody's behielt das Rating von Ba3 mit positivem Ausblick bei, und Standard & Poor's bestätigte das Rating ebenfalls mit BB+, hob den Ausblick des Landes allerdings von stabil auf positiv an.

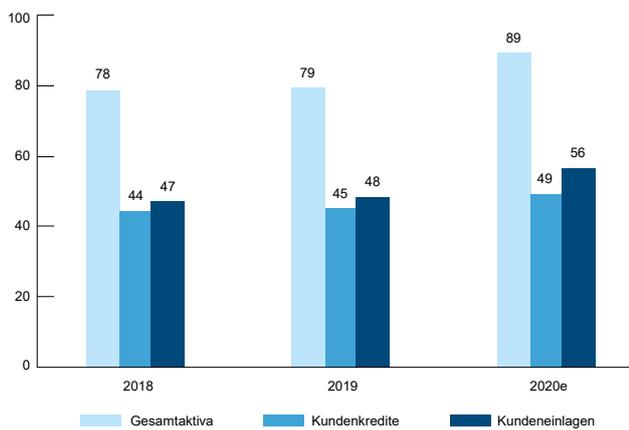
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2017	2018	2019	2020e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,0	7,0	6,9	6,9
BIP (nominell, EUR Mrd)	39,2	42,9	46,1	46,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	5,6	6,2	6,6	6,7
Reales BIP Wachstum	2,1	4,5	4,2	-1,1
Privater Konsum - Wachstum	2,2	3,1	3,5	-2,0
Exporte (Anteil am BIP)	38,4	38,0	38,0	36,7
Importe (Anteil am BIP)	49,5	51,1	51,8	49,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	13,5	12,7	10,4	8,8
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,2	2,0	1,9	1,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	3,4	3,0	2,5	1,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	121,3	118,3	117,9	117,6
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	118,2	118,3	117,6	117,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-5,2	-4,8	-6,8	-5,6
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	1,1	0,6	-0,2	-8,1

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Unter Berücksichtigung der Pandemie und der wirtschaftlichen und sozialen Folgen entwickelte sich der serbische Bankenmarkt 2020 relativ gut. Die Kreditvergabe durch den Bankensektor blieb rege, wobei Privatkundenkredite im zweistelligen Bereich wuchsen. Auch das Wachstum der Firmenkredite war beeindruckend. Mit einem Plus von 13,9% legten Konsumkredite stärker zu als Wohnbaukredite, die um 12,5% anstiegen. Die Währungsstruktur der Kundenkredite änderte sich als Folge der 2020 aufgelegten unterstützenden Kreditprogramme weiter zugunsten von Krediten in serbischen Dinar. Einlagenseitig stiegen Firmeneinlagen um 25,2%, während die Einlagen von Privatkunden ein Plus von 12,4% aufwiesen. 2020 lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis im Bankensektor bei 88,7%.

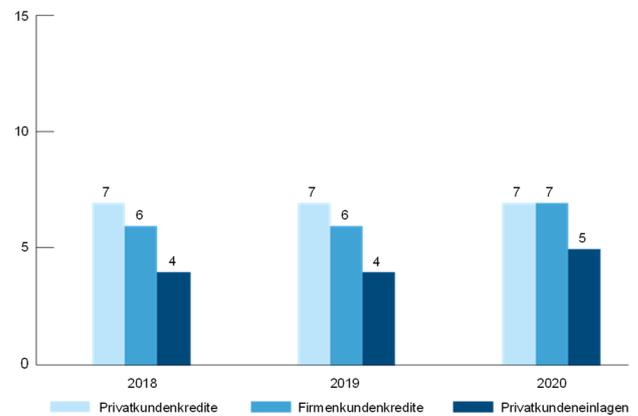
Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group

Die Konsolidierung des serbischen Bankensektors setzte sich fort. Zum Jahresende war die Zahl der Banken auf 24 gesunken. Die Nova Ljubljanska Banka d.d., die slowenische Mutterbank der NLB Group, erhielt alle erforderlichen regulatorischen Genehmigungen für die Übernahme der Komercijalna Banka a.d. Aus der Ende Dezember 2020 abgeschlossenen Transaktion ging die drittgrößte Bank des Landes mit einem an der Bilanzsumme gemessenen Marktanteil von rund 12% hervor. Der Bankensektor des Landes blieb trotz deutlich höherer Risikovorsorgen profitabel. Steigende Erträge und Kostendisziplin trugen zur Profitabilität des Bankensektors bei. Die NPL-Quote blieb mit 3,7% relativ niedrig, während die Deckungsquote geringfügig auf 58,5% sank. Die Nutzung digitaler Kanäle intensivierte sich im Bankensektor erheblich. Die Digitalisierung verstärkte die laufenden Bemühungen der Banken, Kunden zu einem Umstieg auf digitale Kanäle zu bewegen. Die Eigenmittelquote blieb 2020 mit 22,4% stark.

Marktanteile – Serbien (in %)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group

Die Erste Bank Serbia konnte ihre Marktposition 2020 weiter ausbauen. An der Bilanzsumme gemessen zählte sie zu den sechs größten Banken des Landes. Die Erste Bank Serbia konnte sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundengeschäft weitere Marktanteile hinzugewinnen. Ihr Marktanteil stieg bei Kundenkrediten auf 7,1%. Im Privatkundengeschäft lag er bei 7,4% und im Firmenkundengeschäft bei 6,8%. Bei Kundeneinlagen erhöhte sich der Marktanteil der Bank bis zum Jahresende auf 6,0%.

Geschäftsverlauf 2020 – drei Fragen an Slavko Carić, CEO der Erste Bank Serbia

Wie ist Ihre Bank mit der durch Covid-19 verursachten Krise umgegangen und wie wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt?

Beginnend mit den ersten bestätigten Coronavirus-Fällen in Serbien, richteten wir zur Bewältigung der Lage, zur Vorbereitung von Präventivmaßnahmen und zur Gewährleistung einer kontinuierlichen Kommunikation mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kundinnen und Kunden und Partnern Krisenstäbe ein. Damit konnte unsere Bank rasch an die 70% der Arbeit aus der Zentrale in das Homeoffice verlegen und in den Filialen einen Schichtbetrieb einführen.

Wir konnten in Serbien selbst während der schwersten Pandemiezeiten unseren Geschäftsbetrieb in vollem Umfang fortsetzen und gleichzeitig Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit unserer Kundinnen und Kunden sowie unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treffen. Deren Sicherheit hat immer Vorrang. Einer unserer Schwerpunkte bestand daher darin, unser E-Banking weiter zu verbessern und die Kapazität unseres Contact Centers auszubauen, um die erforderliche Unterstützung leisten zu können.

Alle Maßnahmen der Zentralbank wurden prompt umgesetzt, mit besonderem Fokus auf den Moratorien. Um unseren Kundinnen und Kunden ihre monatlichen Verpflichtungen zu erleichtern, boten wir ihnen eine Konsolidierung ihrer Kredite mit einer Verlängerung der Laufzeit um bis zu neun Jahre an. Im Segment der Kleinstunternehmen beteiligten wir uns an den entsprechenden staatlichen Programmen.

Den Empfehlungen folgend, verlegten unsere Kundenberaterinnen und -berater ihre Tätigkeit so weit wie möglich in den digitalen Bereich. Persönliche Termine wurden auf das absolute Minimum reduziert. Das war anfangs für alle etwas ungewohnt, doch wurde dies bald allgemein als die richtige Vorgangsweise anerkannt.

Wie ist es Ihnen gelungen, sich erfolgreich vom Wettbewerb zu differenzieren?

Unser Unternehmensbereich war schon immer davon überzeugt, dass wir unseren Kundinnen und Kunden keine Produkte, sondern Lösungen bieten. Dieser Ansatz manifestiert sich in einer besonderen Kundennähe, was uns unserer Einschätzung nach von den Mitbewerbern unterscheidet.

Unsere ökologisch bewusste Kreditvergabe ist ein weiteres positives Unterscheidungsmerkmal. Wir sind in diesem Segment die größte Bank und haben einen bedeutenden Teil des Portfolios in die Energieerzeugung aus Wind, Sonne, Wasserkraft und Biogas investiert. Hier wollen wir unsere führende Position nicht nur behaupten, sondern sie nach Möglichkeit noch stark ausbauen. Zusätzlich arbeiten wir an der Umsetzung eines Management-Systems, das Umwelt- und soziale Aspekte berücksichtigt.

Im Hinblick auf eine weitere Steigerung der Kundenzufriedenheit lag unser Fokus insbesondere auf der Verbesserung unserer Prozesse und der Kapazitäten unseres Contact Centers. Bei den unbesicherten Krediten lag ein besonderer Schwerpunkt auf den weniger risikobehafteten Segmenten. Im besicherten Kreditgeschäft wurden wir dank unserer kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des ausgezeichneten Service als beste Bank eingestuft. Im Privatkundenbereich konnten wir aufgrund der ausgezeichneten Bewertungen im Kundenzufriedenheitsindex,

mit denen wir zu den Marktbesten zählen, neue Kundinnen und Kunden gewinnen.

Unsere Werbekampagne im Juli, mit der wir das gehobene Massensegment ansprachen, führte zu einem deutlichen Anstieg der Einlagen in Fremdwährungen. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis liegt nun unter 100%.

Welche Erfolge waren rückblickend besonders erwähnenswert und welche Themen oder Entwicklungen mit ESG-Bezug waren für Sie besonders relevant?

Aufgrund der Akquisition einiger großer Einzelhändler als Kunden und des Erfolgs unserer Werbekampagne für Einlagen von KMUs Ende 2019 und Anfang 2020 erzielten wir im Unternehmenseinlagengeschäft ein außerordentliches Wachstum von mehr als 50%. Im Rahmen einer der ersten Emissionen von Unternehmensanleihen für privatwirtschaftliche Unternehmen in Serbien (Energoprojekt) waren wir als Agent Bank tätig.

Auch im Privatkundengeschäft waren wir mit einem Neukreditvolumen von mehr als EUR 230 Mio erfolgreich und konnten unseren Marktanteil ausweiten. Beim Kundenzufriedenheitsindex erzielten wir die besten Ergebnisse und gewannen mehr als 40.000 neue Kundinnen und Kunden.

Angesichts der Krise entschieden wir uns für die Unterstützung lokaler Unternehmen. Wir führten im Fernsehen und online eineinhalb Monate lang eine Kampagne durch, um die Öffentlichkeit über diese Unternehmen und ihre Produkte zu informieren. Diese Kampagne erhöhte deren Bekanntheit und führte zu einer Umsatzsteigerung, womit diese Unternehmen trotz der Krise expandieren und den Betrieb aufrechterhalten konnten. Schließlich ist auch die Finanzbildung zu erwähnen, die signifikant an Bedeutung zunimmt. Die Erste Bank Serbia hat aus diesem Grund mit #ErsteZnali ein umfangreiches und kostenlos zugängliches Finanzbildungsprogramm auf den Weg gebracht. Unser Programm wird von einschlägigen nationalen und internationalen Institutionen anerkannt, worauf wir besonders stolz sind. Das motiviert uns auch, das Programm in Zukunft noch weiter zu entwickeln.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	58,4	63,6	8,9%
Provisionsüberschuss	14,7	16,1	9,4%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	5,3	3,9	-25,9%
Betriebsserträge	78,5	83,8	6,6%
Betriebsaufwendungen	-58,7	-60,3	2,9%
Betriebsergebnis	19,9	23,4	17,8%
Kosten-Ertrags-Relation	74,7%	72,0%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-0,8	-13,5	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	-0,4	-4,8	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	14,0	4,2	-69,9%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	7,4%	2,4%	

Die Segmentberichterstattung erfolgt währungsbereinigt. Der serbische Dinar (RSD) wertete in der Berichtsperiode gegenüber dem EUR um 0,2% auf. Der Zinsüberschuss im Segment Serbien, das den Teilkonzern Erste Bank Serbia umfasst, stieg aufgrund höherer Kredit- und Einlagenvolumina im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft. Der Anstieg im Provisionsüberschuss war auf höhere Erträge aus dem Zahlungsverkehr zurückzuführen. Der Rückgang von Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL war einem niedrigeren Ergebnis aus dem Fremdwährungsgeschäft und Bewertungseffekten zuzuschreiben. Die Betriebsaufwendungen stiegen, da höhere Personalkosten und Abschreibungen nur zum Teil durch rückläufige IT-Kosten und einen niedrigeren Beitrag zum Einlagensicherungsfonds in Höhe von EUR 3,5 Mio (EUR 4,7 Mio) ausgeglichen wurden. Insgesamt stieg das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich. Das Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten verschlechterte sich aufgrund höherer Vorsorgen im Firmenkunden- und Privatkundengeschäft wegen der aktualisierten Risikoparameter sowie der zusätzlichen Berücksichtigung von Expertenschätzungen. Die Verschlechterung im sonstigen Ergebnis war durch Vorsorgen für Rechtskos-

ten bedingt. Insgesamt war das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis rückläufig.

Kreditrisiko

Wie in den Vorjahren verzeichnete das Kreditrisikovolumen im Segment Serbien wieder ein starkes Wachstum und erreichte EUR 2,6 Mrd (+16,4%). Auch das Kundenkreditportfolio legte kräftig zu; die Kredite und Darlehen an Kunden stiegen auf über EUR 1,7 Mrd (+17,7%), wobei sich sowohl das Privat- als auch das Firmenkundengeschäft sehr dynamisch entwickelten. Die Ausleihungen in Fremdwährung, fast ausschließlich in Euro, betragen 75,3% (77,7%) des gesamten Kundenkreditportfolios. Der sehr hohe Fremdwährungsanteil ist insbesondere auf die weite Verbreitung des Euro in Serbien aufgrund der Schwäche der lokalen Währung zurückzuführen. Den Ausleihungen in Euro stehen typischerweise entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber. Die notleidenden Ausleihungen stiegen unwesentlich auf 1,5% (1,4%) der gesamten Forderungen an Kunden. Die Wertberichtigungen stiegen auf 168,2% (140,3%) der notleidenden Ausleihungen.

SONSTIGE

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	96,0	140,9	46,7%
Provisionsüberschuss	-85,6	-94,1	9,9%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	-51,9	-41,9	-19,3%
Betriebserträge	-40,7	-4,4	-89,1%
Betriebsaufwendungen	-167,8	-193,1	15,1%
Betriebsergebnis	-208,4	-197,5	-5,2%
Kosten-Ertrags-Relation	>100,0%	>100,0%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-14,8	21,7	n/v
Sonstiges Ergebnis	-291,3	-21,7	-92,5%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-352,8	-260,9	-26,1%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-6,1%	-3,4%	

Der Anstieg in den Betriebserträgen war einem höheren Zinsüberschuss in der Holding – bedingt durch die positiven Auswirkungen einer günstigeren EZB-Refinanzierung und niedrigeren negativen Zinsen auf Einlagen bei der EZB – zuzuschreiben. Die Betriebsaufwendungen stiegen wegen höherer IT-Kosten. Insgesamt verbesserte sich das Betriebsergebnis. Die deutliche Verbes-

serung im sonstigen Ergebnis resultierte aus der im Vorjahr verbuchten Abschreibung des Firmenwerts bei Slovenská sporiteľňa in Höhe von EUR 165,0 Mio und höheren Bewertungsergebnissen. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Business Segmente



Privatkunden. Das Segment Privatkunden umfasst das Geschäft mit Privatpersonen, Kleinstunternehmen und Freiberuflern in der Verantwortung der Kundenbetreuer des Retailvertriebs. Die Geschäftsaktivitäten werden von den lokalen Banken in Zusammenarbeit mit deren Tochtergesellschaften etwa in den Bereichen Leasing und Asset Management ausgeführt, wobei der Fokus auf den Verkauf einfacher Produkte ausgerichtet ist. Diese reichen von Hypothekar- und Konsumkrediten, Anlageprodukten, Girokonten, Sparprodukten bis zu Kreditkarten und Cross-Selling-Produkten wie Leasing, Versicherungen und Bausparprodukten.

Firmenkunden. Das Segment Firmenkunden beinhaltet das Geschäft mit Firmenkunden mit unterschiedlichem Umsatz (Klein- und Mittelunternehmen sowie Large Corporate), das gewerbliche Immobiliengeschäft sowie das Public Sector-Geschäft.

Kapitalmarktgeschäft. Das Segment Kapitalmarktgeschäft umfasst Handels- und Marktaktivitäten sowie das gesamte Kundengeschäft mit Finanzinstituten. Es steuert das Handelsbuch der Erste Group und führt unter anderem Handelsaktivitäten am Markt aus und betreibt Market Making sowie kurzfristiges Liquiditätsmanagement. Darüber hinaus sind in diesem Segment Aktivitäten mit Finanzinstituten als Kunden inkludiert.

Bilanzstrukturmanagement & Lokale Corporate Center. Das Segment Bilanzstrukturmanagement & Lokale Corporate Center (BSM & LCC) umfasst alle Bilanzstrukturaktivitäten der lokalen Einheiten und der Erste Group Bank AG (Holding) sowie die lokalen Corporate Center. Diese beinhalten alle Aktivitäten, die nicht dem Kernbankengeschäft zuzurechnen sind, wie z.B. interne Servicebetriebe und Posten für die Konsolidierung lokaler Ergebnisse. Das Corporate Center der Erste Group Bank AG ist Teil des Segments Group Corporate Center.

Sparkassen. Das Segment Sparkassen ist ident mit dem Geschäftssegment Sparkassen.

Group Corporate Center. Das Segment Group Corporate Center (GCC) umfasst im Wesentlichen zentral gesteuerte Aktivitäten und Posten, die nicht direkt anderen Segmenten zugeordnet sind. Es beinhaltet das Corporate Center der Erste Group Bank AG (und damit Dividenden und Refinanzierungskosten von Beteiligungen sowie Verwaltungsaufwendungen), die interne Leistungsverrechnung von Servicebetrieben (Facility Management, IT, Procurement), die Bankenabgabe der Erste Group Bank AG sowie das freie Kapital der Erste Group (definiert als Differenz zwischen dem durchschnittlichen IFRS-Kapital und dem den Segmenten zugeordneten durchschnittlichen ökonomischen Kapital).

Konsolidierung. Konsolidierung ist kein Segment, sondern die Überleitung zum IFRS-Konzernergebnis. Beinhaltet sind Konsolidierungen zwischen Beteiligungen der Erste Group (z.B. gruppeninterne Refinanzierung, interne Kostenverrechnungen). Konsolidierungen innerhalb von Teilkonzernen sind den jeweiligen Segmenten zugeordnet.

Dividendeneeliminierungen zwischen Erste Group Bank AG und den vollkonsolidierten Beteiligungen erfolgen im Segment Group Corporate Center. Konsolidierungsdifferenzen, die zwischen einzelnen Segmenten entstehen und über die Laufzeit einer zugrundeliegenden Transaktion ausgeglichen werden, werden im Group Corporate Center dargestellt.

PRIVATKUNDEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	2.290,1	2.083,7	-9,0%
Provisionsüberschuss	1.094,5	1.047,9	-4,3%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	112,5	89,4	-20,6%
Betriebsserträge	3.529,7	3.248,8	-8,0%
Betriebsaufwendungen	-2.096,2	-2.067,7	-1,4%
Betriebsergebnis	1.433,5	1.181,2	-17,6%
Kosten-Ertrags-Relation	59,4%	63,6%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-74,6	-392,2	>100,0%
Sonstiges Ergebnis	-226,4	-68,9	-69,6%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	866,4	583,9	-32,6%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	26,4%	18,4%	

Der Rückgang im Zinsüberschuss war hauptsächlich die Folge einer Änderung der Transferpreise (dem negativen Effekt im Segment Privatkunden stand ein positiver im Segment Bilanzstrukturmanagement & Lokale Corporate Center gegenüber). In Tschechien verringerte sich der Beitrag aus dem Kreditgeschäft vor allem durch die Abwertung der tschechischen Krone gegenüber dem Euro und die negativen Auswirkungen von Kreditmoralitorien sowie den daraus resultierenden Modifikationsverlusten. Diese negativen Effekte wurden zum Teil durch das in nahezu allen Kernmärkten verzeichnete Wachstum des Kundenkreditgeschäfts abgeschwächt. Der Provisionsüberschuss verringerte sich in erster Linie aufgrund der in sämtlichen Kernmärkten gesunkenen Erträge aus dem Zahlungsverkehr sowie niedrigerer Erträge aus dem Kreditgeschäft, insbesondere auch wegen des veränderten Ausweises der für vorzeitige Kreditrückzahlungen verrechneten Gebühren. Höhere Erträge aus dem Wertpapiergeschäft in Österreich, Tschechien, Ungarn und Rumänien sowie bessere Erträge aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft – insbesondere in Tschechien und der Slowakei – glichen diese Entwicklungen nicht zur Gänze aus. Das Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL sanken aufgrund des rückläufigen Fremdwährungsgeschäfts in Tschechien und negativer Bewertungseffekte in Ungarn. Die Betriebsaufwendungen gingen in einigen Kernmärkten – hauptsächlich in Tschechien – unterstützt durch Währungseffekte und geringere variable Vergütungen zurück. Insgesamt sank das Betriebsergebnis und die Kosten-Ertrags-Relation verschlechterte sich. Das Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten verschlechterte sich in erster Linie aufgrund der Aktualisierung von Risikoparametern nach Einbeziehung zukunftsbezogener Informationen sowie der zusätzlichen

Berücksichtigung von Expertenschätzungen. Das sonstige Ergebnis verbesserte sich wegen der im Vorjahr erfolgten einmaligen Bildung einer Rückstellung in Rumänien in Höhe von EUR 153,3 Mio infolge einer Entscheidung des rumänischen Höchstgerichts betreffend die Geschäftstätigkeit einer lokalen Tochtergesellschaft (Bausparkasse). Insgesamt sank das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Business Segments Privatkunden stieg auf EUR 69,8 Mrd (+1,8%), und das Kundenkreditportfolio erhöhte sich auf EUR 61,0 Mrd (+2,7%). Der Anteil des Privatkundengeschäfts an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group verringerte sich geringfügig auf 35,9% (36,4%). Die Besicherungsquote, die das Verhältnis von Sicherheiten zum Kreditvolumen wiedergibt, lag bei 65,9% (64,9%). Die Qualität des Privatkundenkreditportfolios blieb stabil. Die notleidenden Forderungen nahmen um EUR 41 Mio auf knapp EUR 1,5 Mrd zu, während sich ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen an Privatkunden unverändert auf 2,4% belief. Gemessen an der NPL-Quote (notleidende Kredite in Prozent der gesamten Kredite) verfügte das Privatkundengeschäft damit nach wie vor über eine sehr hohe und innerhalb der Erste Group überdurchschnittliche Kreditqualität. Der Anteil der Forderungen mit niedrigem Ausfallrisiko an den gesamten Ausleihungen an Privatkunden lag bei hohen 86,0% (84,7%). In Erwartung von zukünftig höheren Ausfällen, insbesondere verursacht durch die Covid-19-Krise, wurden die Wertberichtigungen für Kreditverluste kräftig aufgestockt und beliefen sich auf 98,2% (82,8%) der gesamten notleidenden Kreditportfolios.

FIRMENKUNDEN

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	1.098,7	1.109,4	1,0%
Provisionsüberschuss	301,1	282,3	-6,2%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	101,0	64,1	-36,5%
Betriebsserträge	1.603,1	1.561,3	-2,6%
Betriebsaufwendungen	-575,3	-535,7	-6,9%
Betriebsergebnis	1.027,8	1.025,6	-0,2%
Kosten-Ertrags-Relation	35,9%	34,3%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	32,9	-656,0	n/v
Sonstiges Ergebnis	-2,3	-65,5	>100,0%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	814,9	193,7	-76,2%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	18,7%	5,1%	

Der Anstieg im Zinsüberschuss war insbesondere größeren Kreditvolumina in Österreich und dem positiven Beitrag aus dem Kreditgeschäft in der Slowakei, Ungarn und Kroatien zuzuschreiben. Der Provisionsüberschuss sank, da die Erträge aus dem Zahlungsverkehr und dem Kreditgeschäft insbesondere in Rumänien, Tschechien und Kroatien rückläufig waren. Das Handelsergebnis & Gewinne/ Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL verringerten sich aufgrund negativer Bewertungseffekte vor allem in der Holding, in Tschechien und in der Slowakei. Damit reduzierten sich auch die Betriebsserträge. Die Betriebsaufwendungen waren in den meisten Kernmärkten rückläufig. Das Betriebsergebnis blieb damit nahezu unverändert, die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich. Der signifikante Anstieg der Risikokosten (im Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten) in allen Kernmärkten resultierte aus aktualisierten Risikoparametern nach Einbeziehung zukunftsbezogener Informationen und der zusätzlichen Berücksichtigung von Expertenschätzungen. Das sonstige Ergebnis verschlechterte sich in erster Linie aufgrund der im Vorjahr verbuchten einmaligen Verkaufsgewinne. Das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis verringerte sich deutlich.

KAPITALMARKTGESCHÄFT

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	257,2	252,2	-2,0%
Provisionsüberschuss	228,3	240,9	5,5%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	48,4	38,5	-20,4%
Betriebsserträge	536,9	529,7	-1,4%
Betriebsaufwendungen	-240,2	-232,0	-3,4%
Betriebsergebnis	296,7	297,7	0,3%
Kosten-Ertrags-Relation	44,7%	43,8%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	5,1	-0,8	n/v
Sonstiges Ergebnis	-18,4	-25,7	39,5%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	224,6	211,0	-6,1%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	24,1%	24,4%	

Der Zinsüberschuss verringerte sich vor allem wegen des rückläufigen Ergebnisses aus Pensionsgeschäften sowie eines geringeren Beitrags des Geschäfts mit institutionellen Kunden in Tschechien. Der Provisionsüberschuss stieg hauptsächlich aufgrund höherer Erträge aus dem Wertpapiergeschäft, getrieben durch vermehrte Wertpapiertransaktionen, das Emissionsgeschäft und

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Business Segment Firmenkunden stieg auf EUR 83,0 Mrd (+6,5%). Zugleich stiegen die Ausleihungen an Kunden auf EUR 57,6 Mrd (+5,0%), und ihr Anteil am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group erreichte 33,9% (33,6%). Die große Differenz zwischen Kreditrisikovolumen und Kundenkreditportfolio im Geschäftssegment Firmenkunden erklärt sich in erster Linie aus einem hohen Bestand an Garantien und nicht ausgenützten Kreditrahmen. Durch den Ausbruch der Covid-19-Krise und ihre schwerwiegenden wirtschaftlichen Folgen hat sich die Kreditqualität verschlechtert; die NPL-Quote stieg auf 2,8% (2,3%). Ein wesentlicher Teil des Zuwachses an notleidenden Ausleihungen entstand infolge einer Überprüfung der erwarteten Zahlungsfähigkeit von Kreditnehmern. Bei unwahrscheinlicher Rückzahlung wurden auch Kunden ohne Vorliegen von Insolvenz oder Überfälligkeiten von mehr als 90 Tagen als ausgefallen kategorisiert. In Erwartung steigender Kreditverluste wurden auch die Wertberichtigungen kräftig erhöht. Sie betragen 94,8% (85,7%) der notleidenden Kredite an Firmenkunden.

das Geschäft mit institutionellen Kunden in Österreich. Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten FVPL sanken aufgrund von Bewertungsergebnissen von Zinsderivaten sowie eines deutlichen Rückganges der Marktpreise von zum Fair Value bewerteten Wertpapieren. Damit reduzierten sich die Betriebsserträge. Das Betriebsergebnis erhöhte sich moderat dank

rückläufiger Betriebsaufwendungen. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich. Das Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten wurde durch Risikovorsorgen in einigen CEE-Kernmärkten negativ beeinflusst. Das sonstige Ergebnis ver-

schlechterte sich aufgrund höherer Beiträge in den Abwicklungsfonds und im Vorjahr einmalig verbuchter Verkaufsgewinne in Österreich. Insgesamt sank das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

BILANZSTRUKTURMANAGEMENT & LOKALE CORPORATE CENTER

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	-104,3	86,2	n/v
Provisionsüberschuss	-84,5	-79,3	-6,2%
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	38,6	13,2	-65,8%
Betriebserträge	-107,1	58,0	n/v
Betriebsaufwendungen	-110,9	-107,4	-3,1%
Betriebsergebnis	-218,0	-49,4	-77,3%
Kosten-Ertrags-Relation	>100%	>100%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	13,0	-3,0	n/v
Sonstiges Ergebnis	-90,0	-111,8	24,2%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-237,3	-112,7	-52,5%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-8,2%	-3,6%	

Die Verbesserung im Zinsüberschuss war vor allem auf eine Änderung der Transferpreise (dem negativen Effekt in den Segmenten Privatkunden und Firmenkunden stand ein positiver im Segment Bilanzstrukturmanagement & Lokale Corporate Center gegenüber) sowie einen höheren Beitrag aus dem Bilanzstrukturmanagement in Tschechien zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich hauptsächlich dank eines besseren Ergebnisses in Tschechien. Handelsergebnis & Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten (FVPL) verschlechterten sich aufgrund

von Bewertungsergebnissen in der Holding. Der Rückgang der Betriebsaufwendungen resultierte vor allem aus einer Änderung der Kostenallokation an die anderen Business Segmente in Erste Bank Oesterreich und der Slowakei. Insgesamt verbesserte sich das Betriebsergebnis. Die Verschlechterung im sonstigen Ergebnis war in erster Linie auf höhere Zahlungen in Abwicklungsfonds und rückläufige Gewinne aus dem Verkauf von Immobilien zurückzuführen. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.

SPARKASSEN

Das Business Segment Sparkassen ist ident mit dem Geschäftssegment Sparkassen (siehe Seite 32).

GROUP CORPORATE CENTER

Finanzergebnis

in EUR Mio	2019	2020	Änderung
Zinsüberschuss	70,6	89,1	26,2%
Provisionsüberschuss	-1,3	6,6	n/v
Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	12,2	37,1	>100,0%
Betriebserträge	70,9	124,8	76,0%
Betriebsaufwendungen	-1.023,9	-1.013,0	-1,1%
Betriebsergebnis	-953,0	-888,2	-6,8%
Kosten-Ertrags-Relation	>100,0%	>100,0%	
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-16,4	24,4	n/v
Sonstiges Ergebnis	572,6	829,5	44,9%
Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-263,3	-134,4	-49,0%
Verzinsung auf zugeordnetes Kapital	-5,6%	-2,1%	

Der Anstieg der Betriebserträge resultierte aus einem dank rückläufiger Refinanzierungskosten höheren Zinsüberschuss sowie einer Verbesserung im Posten Handelsergebnis & Gewinne/Verluste von Finanzinstrumenten FVPL. Die Betriebsaufwendungen sanken aufgrund rückläufiger Marketing- und Projektkosten. Insgesamt verbesserte sich das Betriebsergebnis. Die deutli-

che Verbesserung im sonstigen Ergebnis resultierte aus der im Vorjahr verbuchten Abschreibung des Firmenwerts bei Slovenská sporiteľňa in Höhe von EUR 165,0 Mio und gestiegenen Bewertungsergebnissen. Insgesamt verbesserte sich das den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Periodenergebnis.